



IM KLEINEN
GROSSES TUN

EINFACH, FRISCH UND WUNDERBAR HERBST – ZEIT ZUM GENIESSSEN



PRENZLAUER CHAUSSEE 164 · 16348 WANDLITZ

T: 033397. 67 33 36

LADEN@BIOLADEN-WANDLITZ.DE

WWW. BIOLADEN-WANDLITZ.DE

ÖFFNUNGSZEITEN MO.–FR. 9–18 UHR & SA. 9–13 UHR

Inhalt

Vorwort	3
Schwerpunktthema: Im Kleinen Großes tun	
Bürgerbeteiligung für das Achsenentwicklungskonzept	
Pankow-Wandlitz	4-6
Tourismusentwicklung mit weniger Autoverkehr?	7
Traurige Baumgeschichte	7
Urbane Biosphärenregion Berlin-Barnim – Pro und Contra	8-9
Was ist ein Biosphärenreservat, was ein Naturpark?	10
Ottos Kolumne	11
30-Minuten-Takt möglich	13
Neue Wege für Schönerlinde	13
Digitale Teilhabe in der Gemeinde Wandlitz	14
FSJ oder BufDi in Biesenthal und Rüditz	15
Geiz ist geil? Sparen ist cleverer!	16
Klimaneutralität unserer Kommune	17
120 Jahre Freiwillige Feuerwehr Stolzenhagen	18
Die Erbschaft – Satire	19
Jugend auf den Punkt gebracht!	20-22
25 Jahre La Ferriere Städtepartnerschaft	24
Barnim Denkt Weiter stellt sich vor	24
Vernetzung der Umweltaktivitäten	25
Fotozeiten	25
Künstlerportrait	27
Zukunft für denkmalgeschütztes Areal in Basdorf möglich	28
Aus den Fraktionen	
FBgW	29
Leserbrief: Spaziergänger	30

Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die jeweils benannten Autoren verantwortlich. Die Inhalte der Artikel spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wider. Alle hier bereitgestellten Informationen dienen lediglich Informationszwecken sowie Zwecken der Meinungsbildung. Eine Rechtsberatung findet nicht statt.

Impressum

Herausgeberin:

Trägerverein Bürgerzeitung Wandlitz e.V.
Karl-Liebknecht-Str. 10A | 16348 Wandlitz
www.wandlitz-auf-den-punkt.de



Verantwortlich i.S.V. §§55 Abs. 2 RStV:

Dr. Eva-Maria Dombrowski

Redaktionsrat/Chefredaktion:

Dr. Eva-Maria Dombrowski (Chefredaktion)
& Klaus Siebertz

Kontakt: redaktion@wandlitz-auf-den-punkt.de

Leserbriefe an: kontakt@wandlitz-auf-den-punkt.de

Lektorat: Jana Anwander

Anzeigen: Matthias Otto

Layout, Gestaltung und Illustrationen: www.acrobaat.de

Fotos: soweit nicht anders gekennzeichnet: E. Dombrowski & acrobaat

Druck: Druckerei Nauendorf

Verteilung: Märkisches Medienhaus

Erscheinungstermin 17. Ausgabe: 7. September 2022

Schwerpunktthema: Im Kleinen Großes tun

Erscheinungstermin 18. Ausgabe: 30. November 2022

Redaktions- und Anzeigenschluss: 31. Oktober 2022

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

nach einer hoffentlich erholsamen Sommerpause oder Auszeit stehen wir alle vor einem anstrengenden Herbst. Auf allen Ebenen brodeln es. Die Konflikte, deren Folgen und mögliche Lösungsansätze sind komplex und kaum zu durchschauen. Das gilt für die Pandemie, für die Klimaänderungen, für die Folgen des Krieges für uns Menschen und die Wirtschaft, für die Auseinandersetzungen mit „Spaziergänger:innen“, die Herausforderungen im Rathaus und die der Gemeindevertretung. Wir können verstehen, dass es vielen einfach zu viel wird.

Was wir jetzt brauchen, sind clevere Lösungen:

Grundsätzlich wichtig ist die Wertschätzung für unsere wunderschöne Gegend, für unsere Mitmenschen und ein friedliches Miteinander ebenso, wie der bewusste Umgang mit Wasser, Energie, Abfall und Boden. Im Kleinen hilft uns z.B. die Rückkehr zur Waschschüssel, Wasser für den Garten abzuwickeln. Mit Zeitschuldr und angepasster Regelung können wir ebenfalls gut sparen, fast ohne Komfortverlust.

Es stehen Entscheidungen an für die zukünftige Entwicklung unserer Gemeinde und die Bewerbung als Biosphärenreservat. Zahlreiche Mitbürger:innen haben die Möglichkeiten zur Bürgerbeteiligung beim Achsenentwicklungskonzept bereits wahrgenommen. Wir berichten zusammenfassend das Wesentliche dazu. Aber auch in einzelnen Ortsteilen zählt sich Mitwirkung aus: Schönerlinder Wege werden besser und auch unsere Jugend geht auf Entdeckungstour, die H-Bauten in den Basdorfer Gärten werden erhalten und in Stolzenhagen feiert die Feuerwehr ihr Jubiläum. Auch wieder mit in der aktuellen Ausgabe von W.: eine Künstlerin und Initiativen stellen sich vor.

Lassen Sie uns weiterhin im Kleinen Großes tun.

In der Hoffnung auf einen friedlichen Herbst,

Der Vorstand,
Dr. Eva-Maria Dombrowski,
Matthias Otto & Stefan Woehrlin

Die Eiche ist ein Symbol für die Ewigkeit. Einige Eichenarten können sehr alt werden, überdauern bis zu 30 Generationen. Sie bieten Lebensraum für eine Vielzahl von Tieren, allein bis zu 500 Arten von Spinnen und Insekten leben von den Früchten der Eiche. Durch die überaus dicke Rinde sind Eichen tatsächlich gut vor Hitze und zum gewissen Grad sogar vor Waldbränden geschützt.

Die Rinde mit Wasser aufgeköcht und ziehen gelassen wirkt entzündungshemmend, zusammenziehend, stopfend bis blutungsstillend. Wer ein historisches Geschmackserlebnis erleben möchte mahle die getrockneten Eicheln und nehme sie als Mehl-Zusatz (würzig-nussig!) oder Kaffee-Ersatz.

Quelle: Garten-Europa.com

Foto: iStock



Bürgerbeteiligung für das Achsenentwicklungskonzept Pankow-Wandlitz

Die Bürgerbeteiligung für das Achsenentwicklungskonzept wurde über eine Online-Umfrage für alle beteiligten Gemeinden wie Wandlitz, Mühlenbecker Land und Panketal, Stadt Bernau und den Berliner Bezirk Pankow umgesetzt sowie in Wandlitz zusätzlich über einen entsprechenden Brief-Fragebogen.

Berlin und das Berliner Umland sind in vielen Teilen von großen Wachstumsdynamiken geprägt. Ein sogenannter „Siedlungsstern“ bildet die Basis für verschiedene Entwicklungsachsen entlang der Bahnverbindungen, auf die sich der Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg konzentriert. Eine neue Siedlungsachsen erstreckt sich nun auch vom Berliner Nord-Osten (Pankow) mit angrenzendem Umland bis zu uns in die Gemeinde Wandlitz und soll gemeinsam entwickelt werden. Dazu wird ein sogenanntes Achsenentwicklungskonzept als informelle Planung aufgestellt, welches auf das Wachstum der Region reagiert. Das Konzept soll dazu dienen, die Region für die anstehenden Zukunftsaufgaben wie Klimawandel, wirtschaftliche Entwicklung und Bevölkerungswachstum gut aufzustellen, den Herausforderungen des Wachstums gemeinsam zu begegnen und die Belastungen für die Region nachhaltig zu minimieren. Am Konzept beteiligt ist eine länderübergreifende Steuerungsgruppe aus verschiedenen Berliner und Brandenburger Institutionen (u.a. Bezirk Pankow, Gemeinsame Landesplanung, Stadt Bernau), deren Partner die Gemeinde Wandlitz ist. In der Gemeinde Wandlitz wurden AGs zum Achsenentwicklungskonzept und zum Leitbild der Gemeinde gebildet. Beide AGs wurden inzwischen zusammengelegt, da es viele Schnittmengen gibt. Die Umfragen und weitere geplante Beteiligungsformate wie Workshops werden begleitet und ausgewertet durch das Berliner Planungsbüro yellowz, das ein Team aus Stadt- und Verkehrsplanerinnen, Architekt:innen sowie Landschaftsarchitekt:innen im Auftrag der Projektpartner beschäftigt.

Die Auswertung der Online-Umfrage zum Achsenentwicklungskonzept Berlin/Pankow sowie die zahlreichen Kommentare können online eingesehen werden. In unserer Gemeinde wurden zusätzlich die gleichen Fragen per Post an 2800 Wandlitzer:innen versendet. Die mindestens 18-jährigen Adressaten wurden proportional der Einwohnerzahl der neun Ortsteile nach dem Zufallsprinzip aus dem Melderegister ausgewählt.

An dieser Stelle stellen wir eine Auswahl der Ergebnisse aus der online-Umfrage vor:

Online haben sich 181 Wandlitzer:innen und an der Brieffragenaktion mehr als 500 Personen aller Altersstufen beteiligt. „Wir sind sehr zufrieden mit dieser hohen Rücklaufquote von fast 20%“, sagt Lars Gesch, Sachgebietsleiter strategische Gemeindeentwicklung, „immer noch trudeln Fragebögen ein, die alle zur Auswertung an das Planungsbüro yellowZ in Berlin weitergeleitet werden, keine Meinung geht verloren.“

<https://mein.berlin.de/projekte/achsenentwicklungskonzept-pankow-wandlitz>

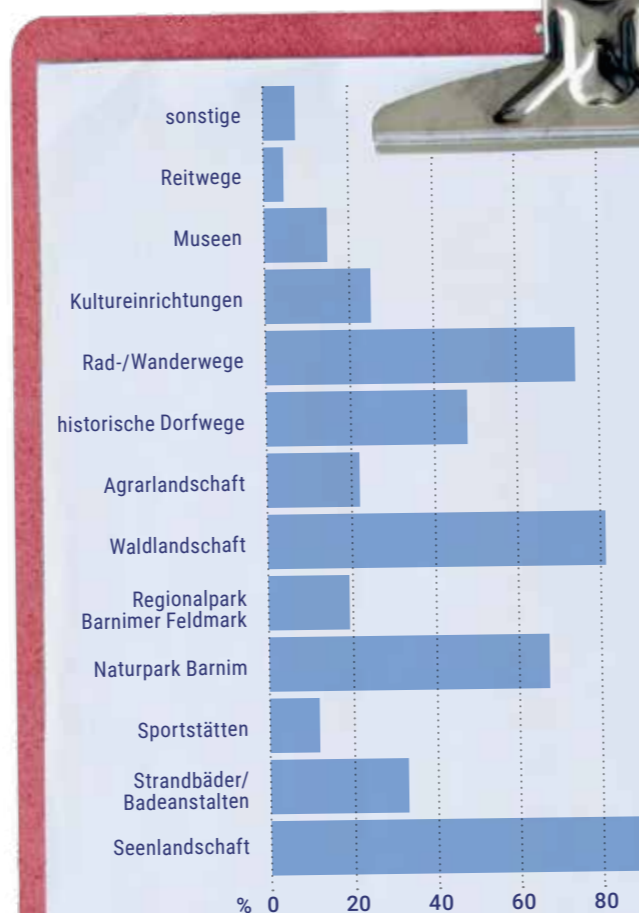


Überblick zur Online-Umfrage:

335 TNs, davon 54% aus der Gemeinde Wandlitz, 1% aus Pankow, Rest andere Gemeinden
89% sind zwischen 18-45 Jahre alt und
53% geben weiblich als Geschlecht an,
80% wohnen in Ein- bzw. Zweifamilienhäusern,
54% pendeln aus beruflichen Gründen

Kommentar zur Online-Umfrage

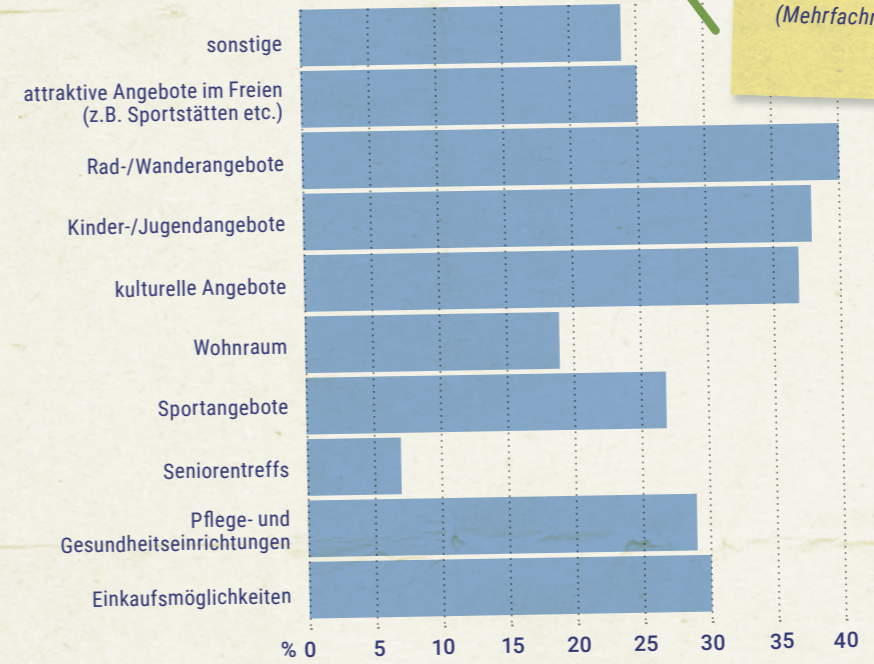
Ich bin überrascht, wie viele qualifizierte Kommentare zu einzelnen Fragen und auch allgemein online abgegeben wurden. Das beauftragte Planungsbüro yellowz wird diese wahrscheinlich Themenfeldern zuordnen und fachgerecht auswerten. In den Kommentaren wird die Wichtigkeit der Entwicklung des ÖPNV, der Ausweitung von Radwegen und allgemein der Ausbau der Infrastruktur (Schulen, Kitas, Einkaufsmöglichkeiten) herausgestellt. Teils werden ganz konkret Radwege für bestimmte Strecken gefordert. Die Beteiligungsform über den Online-Fragebogen wird von etlichen für gut befunden. Es gibt aber auch kritische Kommentare, die die Fragen zu allgemein und nicht geeignet finden, um Problemen des Zuzugs und der Siedlungsverdichtung Herr zu werden bzw. befürchten, dass Berlin ihre Versäumnisse im Wohnungsbau hierher verlagert.



Welche Orte, Landschaftsräume oder Freizeit-Orte (Sportstätten, Kultureinrichtungen etc.) in ihrem direkten Lebensumfeld schätzen Sie besonders?
326 Nennungen
(Mehrfachnennungen)



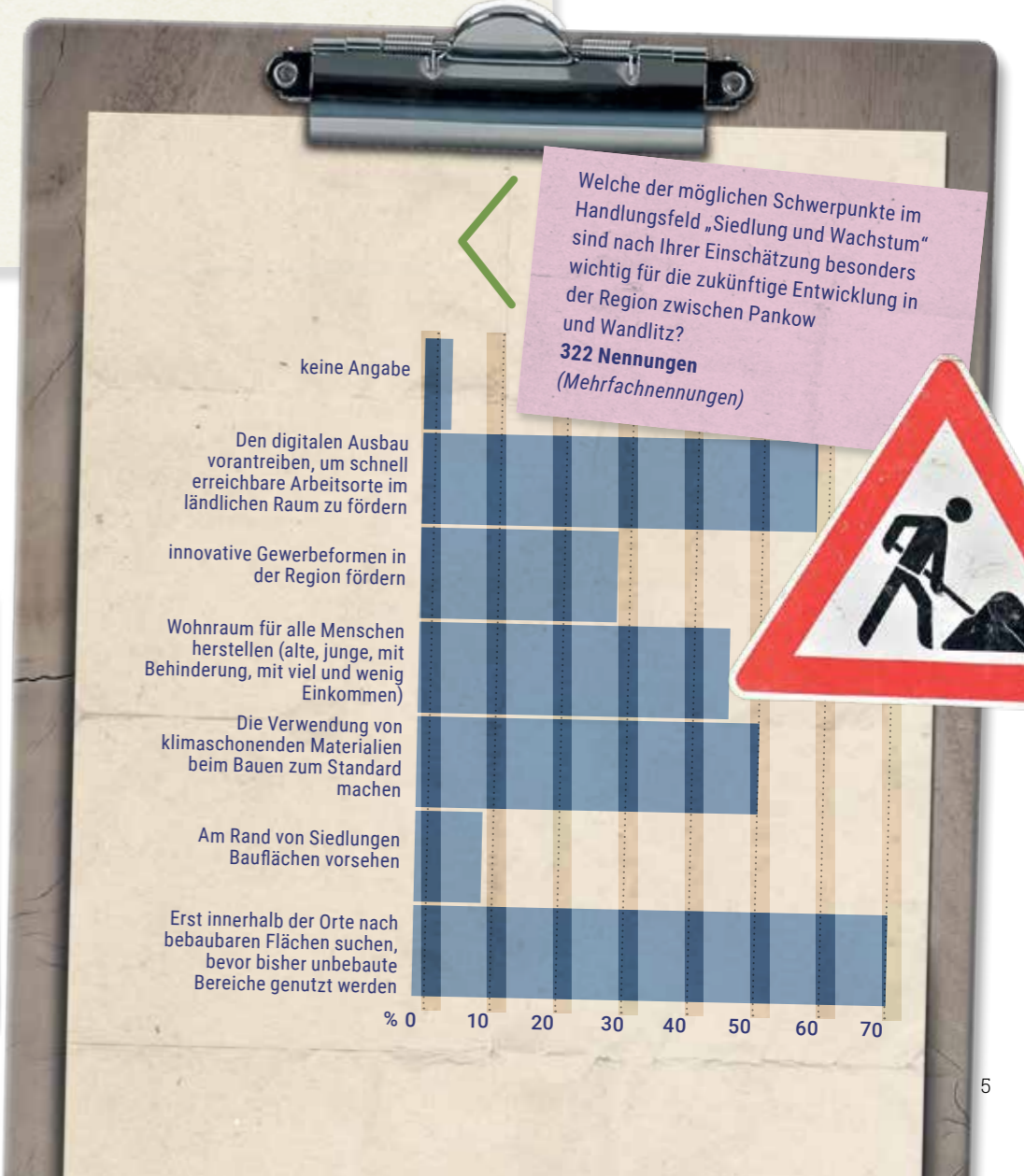
Schöne Aussichten im Naturpark Barnim



Welche notwendigen Angebote vermissen Sie in der Region zwischen Pankow und Wandlitz?
307 Nennungen
(Mehrfachnennungen)



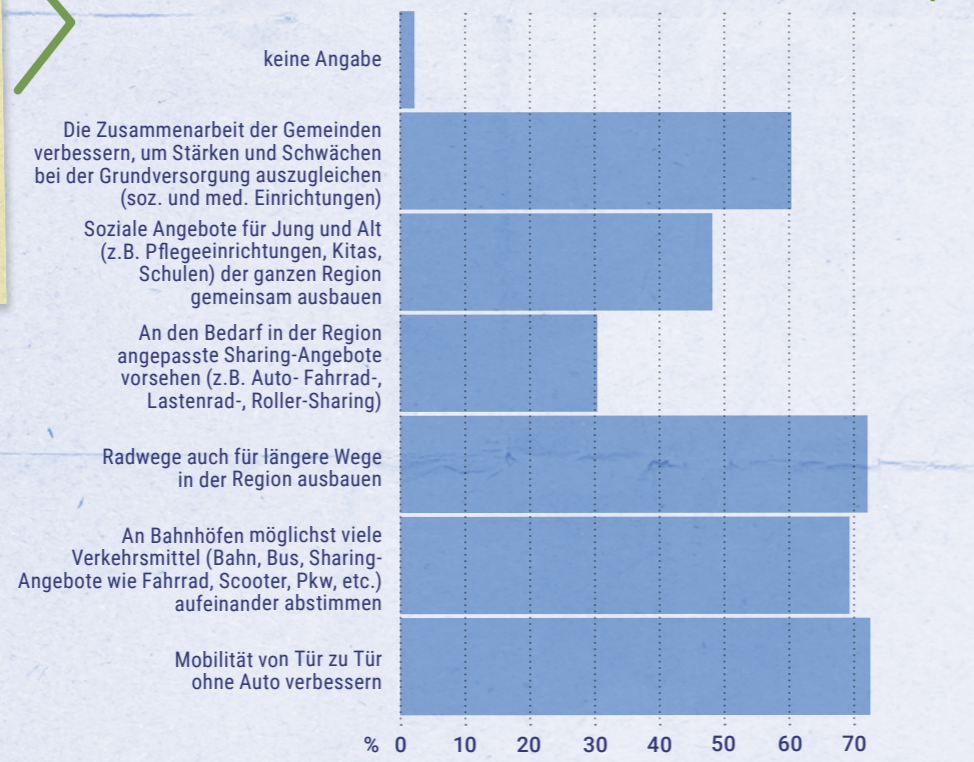
Neue Wohnungen in den Basdorfer Gärten



Welche der möglichen Schwerpunkte im Handlungsfeld „Siedlung und Wachstum“ sind nach Ihrer Einschätzung besonders wichtig für die zukünftige Entwicklung in der Region zwischen Pankow und Wandlitz?
322 Nennungen
(Mehrfachnennungen)

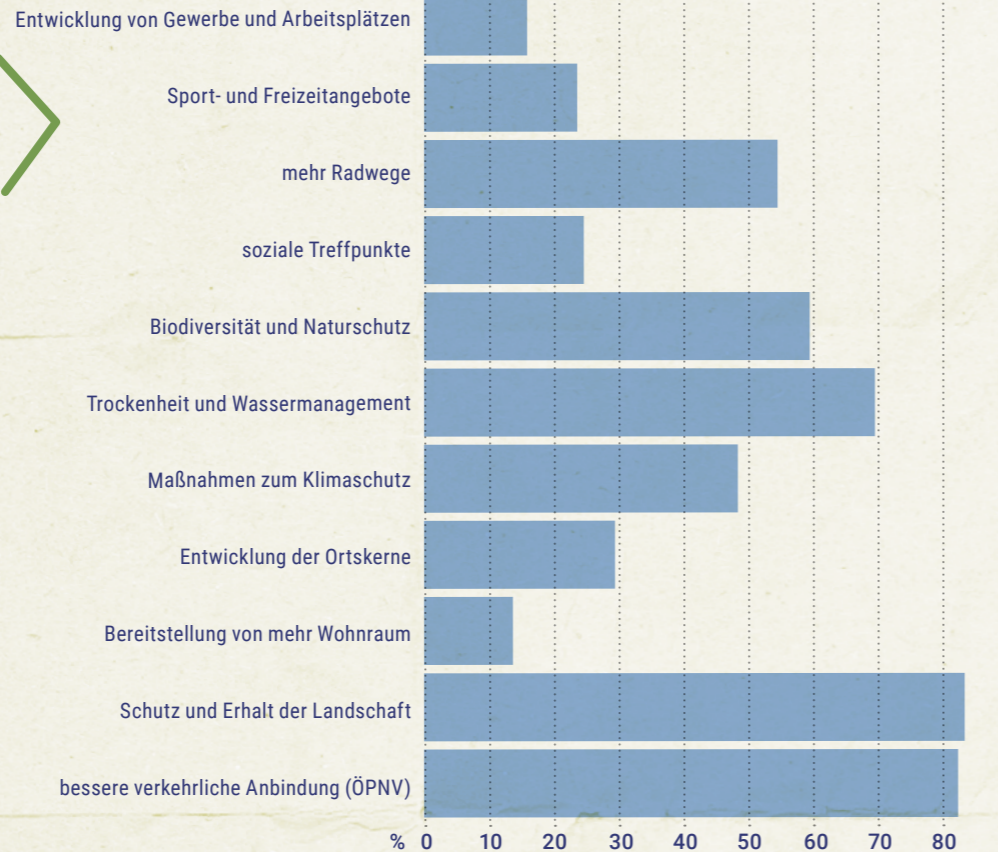


Welche der möglichen Schwerpunkte im Handlungsfeld „Infrastruktur und Mobilität“ sind nach Ihrer Einschätzung besonders wichtig für die zukünftige Entwicklung in der Region zwischen Pankow und Wandlitz?
325 Nennungen
 (Mehrfachnennungen)



Die neuen Fahrradständer am Gymnasium Wandlitz freuen sich auf Kundschaft

Worauf sollte bei der zukünftigen Entwicklung der Region zwischen Pankow und Wandlitz besonders geachtet werden?
327 Nennungen
 (Mehrfachnennungen)



THEMA: IM KLEINEN GROSSES TUN

Tourismusentwicklung: Geht es auch mit weniger Autoverkehr?

Brauchen wir eigentlich mehr Besucher? Und wie soll so eine Besucherlenkung funktionieren?

Ich denke, wir brauchen in erster Linie ein besseres Verständnis für den Tourismus, der in Wandlitz ein bedeutender Wirtschaftsfaktor für die Gemeinde ist, nicht nur durch Gastronomie und Übernachtungen, sondern auch durch die Einnahmen in vielen Nebengewerben. Gleichzeitig brauchen wir aber auch ein Bewusstsein für die Probleme, die der Tourismus mit sich bringt, und eine Bereitschaft, diese proaktiv anzugehen und die Problemlösung zu finanzieren. Ohne sichere Finanzen für ein kontinuierliches Tourismusmanagement wird der Wildwuchs zunehmen. Wer bei steigenden Bewohnerzahlen in Berlin und im Barnim sowie bei steigenden Temperaturen nicht einen höheren Nutzungsdruck für umliegende Seen- und Waldgebiete ableitet, der macht sich meiner Meinung nach etwas vor. Ein Beispiel erfolgreicher Besucherlenkung zeigt die Verkehrsforschung bei der Wahl des Verkehrsmittels: Wo man das Auto leicht unattraktiver gemacht hat und den ÖPNV spürbar attraktiver, da zieht das Nutzerverhalten nach. Warum ist das Parken beispielsweise an fast allen Naturzielen kostenlos? Der Erhalt der Parkflächen kostet immerhin auch Geld. Ich interessiere mich jedenfalls für eine deutliche Verbesserung des ÖPNV und des Radwegenetzes.



Besteht nicht die Gefahr, dass Umsatz machende Gäste wegbleiben, wenn sie hier zu sehr „geleitet“ werden oder wenn Autofahrer nicht erwünscht sind?

Es geht nicht darum, jemanden auszuschließen, sondern darum, dass wir uns als Region in eine beabsichtigte Richtung optimieren, die zu der Zielgruppe passt, die wir eigentlich mit unserem Angebot ansprechen möchten. Die Fokussierung auf die Wunschzielgruppe führt dazu, dass sich diese Gäste dann wohler bei uns fühlen. Die Marktforschung geht davon aus, dass das Umweltbewusstsein unsere Reiseentscheidungen noch stärker beeinflusst und regionale und naturnahe Ziele noch beliebter werden – eigentlich die klassische Naherholung. Hier liegt also sehr viel Potential für uns. Und gleichzeitig greift alle Lenkung und Bewerbung immer nur für einen Teil der Nutzer, sodass diese Veränderungen zum einen nur langsam sichtbar werden. Zum anderen will die Familie mit drei Kindern bei 38 Grad im Schatten trotzdem mit dem Auto möglichst nah am See parken, dann noch ein Eis und eine Wurst auf die Hand – und wenn beides im Barnim produziert wird, funktioniert es auch mit der regionalen Wertschöpfung.

Stephan Durant

Traurige Baumgeschichte

gefällt für Pflasterung und Parkplatz.

Fotos Stefan Woehrlin



Urbane Biosphärenregion Berlin-Barnim – Pro und Contra

Seit Ende 2021 liegt eine Vorstudie der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz zur Entwicklung einer urbanen Biosphärenregion Berlin-Barnim vor. Diese wurde durchgeführt vom E.C.O. Institut für Ökologie aus Klagenfurt und könnte Grundlage für eine Diskussion zwischen allen Beteiligten in der Region des Naturparks Barnim und des Regionalparks Barnimer Feldmark und insbesondere der Landesregierungen Berlin und Brandenburg sein. Was ist vorgesehen, welche Auswirkungen, Vorteile oder Folgen erwarten uns? W. versucht sich an einer kritischen Würdigung des Konzeptes.

INHALT:

Der ausgewählte Untersuchungsraum umfasst rund 214.800 ha. 15% davon liegen im Nordberliner Stadtgebiet zwischen Reinickendorf, Pankow, Lichtenberg und Marzahn/Hellersdorf, 85% in den Brandenburger Landkreisen Oberhavel, Barnim und Märkisch Oderland. Es wurden 40 Kriterien untersucht, die letztlich für eine Anerkennung im Rahmen des UNESCO-Programms „Der Mensch und die Biosphäre“ notwendig sind. Die Studie kommt zu dem Schluss, dass der Raum grundsätzlich das Potenzial hat, als UNESCO-Biosphärenregion international anerkannt zu werden. Herausfordernd erscheinen die Beteiligung der Öffentlichkeit, der partizipative Prozess zwischen Berlin und Brandenburg sowie die Schaffung rechtlicher Rahmenbedingungen. Hierzu gehört z.B. die Erarbeitung einer Biosphärenreservats-Verordnung. Der zeitliche Rahmen für die Vorbereitung der Idee wird mit 2 bis zu 5 Jahren angesetzt, dann 1 Jahr für eine Nominierung und 3 Jahre für weitere Umsetzungen, dann alle 10 Jahre Evaluationen. Inhaltlich gibt es weitere Herausforderungen bei den Punkten: Entwicklung hin zur Biosphärenregion, Biosphärenregion im urbanen Raum und Entwicklung des Stadt-Land-Prozesses.

Laut der Vorstudie zählen dazu: „Schutz, Pflege, Entwicklung und Wiederherstellung von Kulturlandschaften mit reichem Natur- und Kulturerbe“. Spezifisch geht es dabei u.a. um Förderung der biologischen Vielfalt und Renaturierung gefährdeter oder geschädigter Ökosysteme, Förderung des ökologischen Landbaus und der regionalen Vermarktung, nachhaltige Nutzungsformen in Land- und Forstwirtschaft sowie Monitoring und wissenschaftliche Begleitung. Wegen der urban geprägten Lage würde es im Barnim zusätzlich darum gehen, neue Idee für nachhaltige Siedlungsentwicklungen und Freiraumnutzung, nachhaltige Verkehrslösungen, regenerative Energien und nachhaltige Lösungen für den steigenden, stadtnahen Naherholungstourismus beispielhaft für den Norden Berlins und das Brandenburger Umland zu entwickeln.

Eva-Maria Dombrowski

PRO UND CONTRA

Erste Überlegungen zu einer Biosphärenregion in unserer Gegend gehen auf eine Studie der Uni Greifswald aus dem Jahr 2014 zurück. Damals wurde ein erstes Stimmungsbild aus Befragungen von u.a. Bürgermeistern, Bewohner:innen, Besucher:innen und anderen Stakeholder:innen erstellt. Heute liegt eine aktuelle Vorstudie bei der Berliner Senatsverwaltung zu den grundsätzlichen Rahmenbedingungen für eine Antragstellung vor.

W. fragt im Interview zwei Protagonisten der Gemeinde.

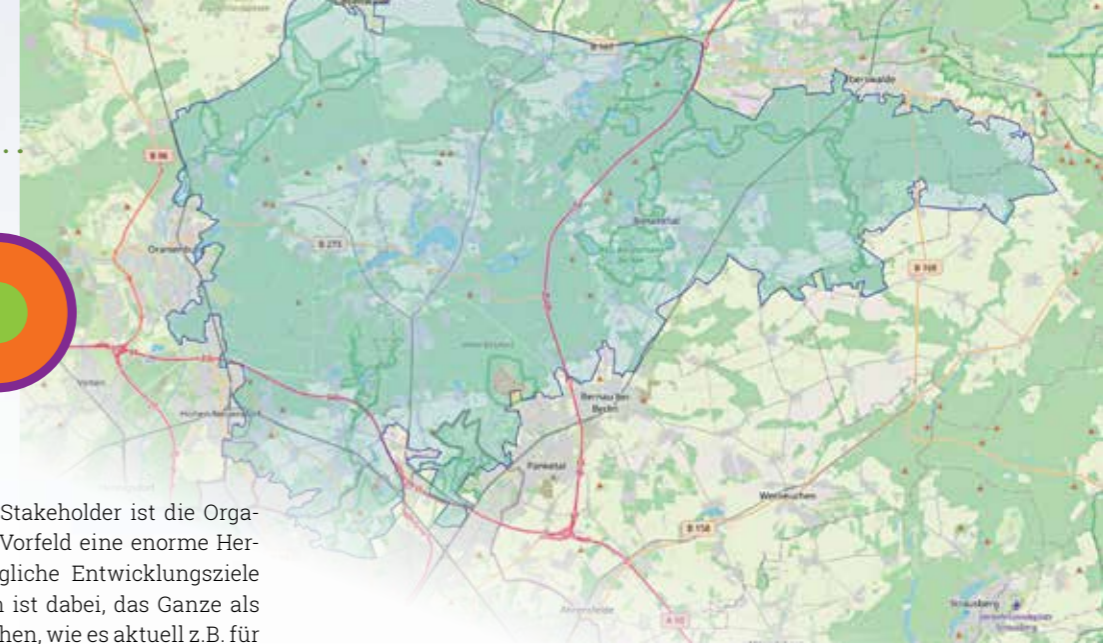
„Was hat die Gemeinde Wandlitz davon?“

Dr. Peter Gärtner, Leiter Naturpark Barnim, ist Befürworter einer Biosphärenregion Berlin Barnim (ein international anerkannter Titel), den Deutschland bei der UNESCO beantragen kann. Seiner Meinung nach hätte ein Antrag Erfolgsaussichten, da erstmalig in Deutschland eine Metropole und ihr Umland diesen Weg beschreiten. Da auch in Deutschland – wie weltweit – der überwiegende Teil der Bevölkerung in Städten und ihrem Umland lebt, sind gerade für diese Räume neue Lösungsansätze gefragt. Er erklärt das Besondere an dem Prädikat und den Weg dorthin: Wenn dieser Antrag erstellt werden soll, wird es dazu einen Beteiligungsprozess über drei Jahre geben. In dieser Zeit werden Vertreter:innen u.a. aus der Politik, dem Natur- und Umweltschutz, aus Forst- und Agrarbetrieben, Handwerk und Industrie ebenso wie aus Tourismus und Verkehrsplanung sowie interessierte Bewohner:innen eingebunden. Das Ergebnis soll konkrete Ideen zur nachhaltigen Entwicklung beinhalten, die im Laufe der folgenden zehn Jahre umgesetzt werden müssen. Ist diese Gemeinsamkeit nicht herstellbar, endet der Prozess schon nach den ersten drei Jahren. Im Wesentlichen bietet dieser partizipative Prozess die Chance, den Mehrwert einer Biosphärenregion unter dem Blickwinkel der Herausforderungen des Klimawandels und einer nachhaltigen Entwicklung der Region herauszuarbeiten.

Wie konkret sollen denn Maßnahmen entwickelt werden und woher kommt das Geld für eine Umsetzung?

Dr. Peter Gärtner erläutert: Vor dem Schritt einer konkreten Entwicklungsplanung müssen beide Länder den gemeinsamen politischen Willen für diesen Weg erklären. Dazu existieren bislang weder in Berlin noch Brandenburg konkrete Ankerpunkte in den aktuellen Koalitionsverträgen. Damit die Idee bei beiden Ländern überhaupt auf die politische Agenda kommt, ist aus der Region eine breit getragene Forderung zum Start der UNESCO Prädikatisierung notwendig!! Damit sich eine solche Forderung entwickeln kann, sind sowohl die Vorzüge als auch die Bedingungen der Prädikatisierung aufzuzeigen. Es muss deutlich werden, welchen Zugewinn die Region unter den Bedingungen des Klimawandels und dem in den nächsten Jahren zu bewältigenden, nachhaltigen Umbau der Gesellschaft durch eine UNESCO Prädikatisierung im Wettkampf der Regionen erlangen kann. Insbesondere der Schwerpunkt der UNESCO Biosphärenregion für Forschung und Entwicklung, aber auch für die Finanzierung beispielhafter Modelllösungen dürfte dabei ein wesentlicher Gesichtspunkt sein.

Naturpark Barnim



Bei der Vielzahl der zu beteiligenden Stakeholder ist die Organisation einer solchen Diskussion im Vorfeld eine enorme Herausforderung. Themenfelder und mögliche Entwicklungsziele bietet die Region reichlich. Wesentlich ist dabei, das Ganze als länderübergreifenden Ansatz zu verstehen, wie es aktuell z.B. für Wandlitz und Pankow bei der Gestaltung der Achsenentwicklung bereits geschieht. Die enge Verflechtung mit Berlin wird weiterhin Wohnungsbau, Zuzug und Pendler nach sich ziehen. Das ändert sich auch nicht grundsätzlich in einer Biosphärenregion und ist auch nicht das Ziel. Anders als bislang steht aber der Nachhaltigkeitsaspekt im Fokus und soll wesentliches Kriterium für die Entwicklung sein. Letztendlich bestimmen die Kommunen unter diesem Nachhaltigkeitsaspekt die Entwicklungs-ideen und -projekte in Brandenburg und Berlin, die eine solche UNESCO Region prägen.

Haben wir Auseinandersetzungen zu erwarten im Rahmen der Bestimmungen für ein Biosphärenreservat?

Dr. Peter Gärtner meint: Mit der oben skizzierten Vorgehensweise ist Vorsorge getroffen, dass die Entwicklung einer länderübergreifenden Biosphärenregion von einem breiten gesellschaftlichen Konsens getragen werden kann. Ein Beispiel, wie nachhaltig solche partizipativen Prozesse vor der Etablierung eines Schutzgebiets sind, ist der Naturpark selbst. Dank eines breiten, öffentlichen Beteiligungsprozesses durch das Kuratorium vor seiner Gründung hatten wir in den nun fast 25 Jahren unseres Bestehens bis heute keine fundamentalen Konflikte oder eine grundsätzliche Infragestellung des Naturparks. Das unterstreicht die erfolgreiche Umsetzung der großflächigen Naturschutzprojekte zwischen Liebenwalde, Biesenthal, Eberswalde, Wandlitz, Bernau und Panketal. Sicher werden aber viele Diskussionen und Abstimmungsprozesse notwendig werden, um den von der UNESCO geforderten Rahmenbedingungen gerecht zu werden, als auch den Anteil von 3% der Fläche, als Kernzone auszuweisen und dort „Natur, Natur sein zu lassen“, was am Ende bedeutet, hier die Nutzung komplett aufzugeben. Ich gehe aber davon aus, dass dies lösbar sind.

Klaus Siebertz ist seit 2010 in der Kommunalpolitik für die CDU engagiert, er sieht die Entwicklung hin zu einer Biosphärenregion kritisch für die Entwicklung der Gemeinde.

Klaus Siebertz erläutert, grundsätzlich hörten sich das Projekt Biosphärenregion und die Vorstudie, die dem Berliner Senat vorliegt, ja gut an. Etliche Dinge, wie die ökologischen Vorrangflächen zum Naturschutz, seien bereits über EU-Richtlinien hier verankert bzw. durch die Bundesregierung zur Umsetzung vorgesehen, das sei richtig und gut. Da seien sich wohl alle einig, dass der Lebensraum von Bienen geschützt werden müsse, denn keiner wolle selbst mit dem Wedel zum Bestäuben auf die Bäume klettern müssen. Grenzen und Widersprüche könnten aber zum Beispiel zum Achsenentwicklungskonzept aufkommen, wenn es um die Entwicklung der Gemeinde gehe.

Wo genau sind Diskrepanzen mit den Zielen einer Biosphärenregion zu erwarten?

Klaus Siebertz: Im Achsenentwicklungskonzept ist eine gewisse Entwicklung vorgesehen. Es könnte zu Widersprüchen kommen in den Bereichen Wohnungsbau, notwendiger Ausbau der Verkehrs- und der sozialen Infrastruktur wie Kitas und Schulen sowie Wirtschaftsentwicklung. Beispiele dazu gibt es in Joachimsthal, insbesondere in Eichhorst, wo die Umwidmung eines geplanten Gewerbegebiets in ein Wohngebiet an den Vorgaben des Naturschutzes scheiterte. Man kann einzelnen Orten nicht die zukünftige Entwicklung verwehren, das ist problematisch. Übermotiviert Umsetzung seitens der Verwaltung könnte beispielsweise die Teilung eines Grundstücks zum Nachzug der Kinder unter Bezug auf eine Biosphärenregion versagen, das sind berechnete Ängste der Bewohner:innen hier. Problematisch bei dem Vorhaben ist also, dass das legitime Recht der Einwohner:innen oder auch derjenigen, die hier gerne zuziehen wollen, beschnitten wird.

Können diese Bedenken in der partizipativen Vorbereitungsphase ausgeräumt werden?

Klaus Siebertz bejaht.

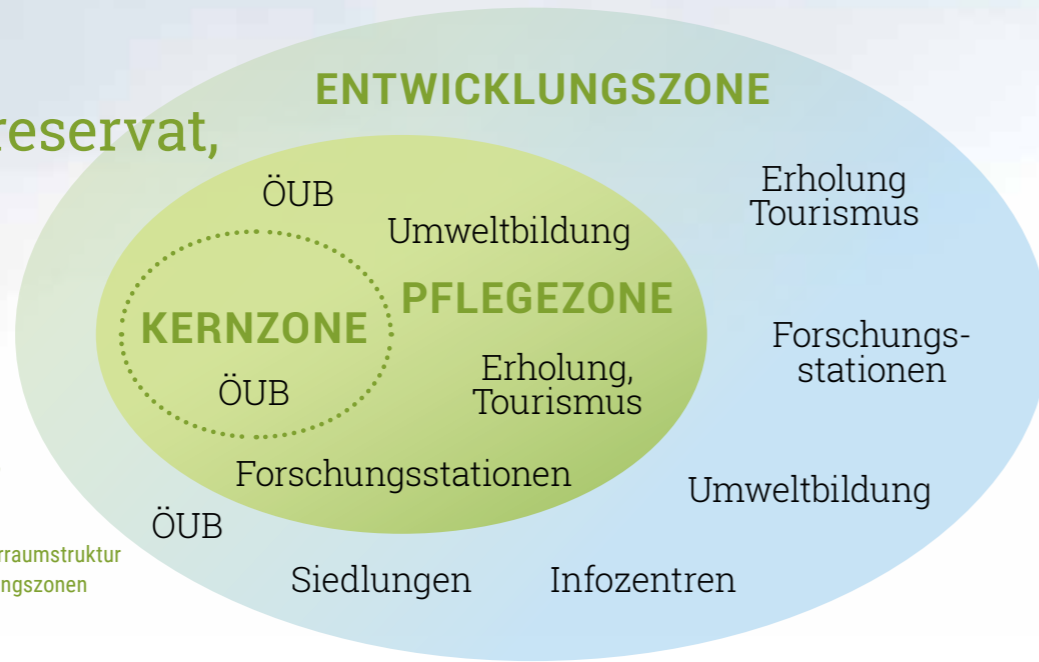
In diesem frühen Stadium des Prozesses werden ja innerhalb von drei Jahren die Voraussetzungen geklärt. Hier muss man sich dann aber auch konstruktiv einbringen, die Betroffenen müssen beteiligt werden und die Gemeindevertreter:innen müssen sich einig sein, wo es hingehen soll. Verfolgt man allerdings die Entwicklung in der Gemeinde, kann festgestellt werden, dass zum Beibehalten des „Status Quo“, sozusagen gegen eine Weiterentwicklung, vor Jahren Wandlitz ein Kurort werden sollte, dann folgte mit ähnlichem Ziel eine Baumschutzsatzung. Sind die jetzigen Bestrebungen der dritte Versuch, weiteren Zuzug zu verhindern? Jede weitere Familie sollte das gleiche Recht wie die Alteingesessenen haben, dafür steht schon der Gleichheitsgrundsatz des Artikels 1 im Grundgesetz. Der Siedlungsdruck auf den Speckgürtel ist zwar etwas zurückgegangen, aber besteht weiter, auch wenn die explodierenden Immobilienpreise die Entwicklung verlangsamen dürften. Entwicklung sollte nicht um jeden Preis erfolgen, der Außenbereich verdient Schutz und das sollte auch so beibehalten werden, aber die Gemeinde hat im Innenbereich ausreichend Entwicklungsmöglichkeiten, die man nutzen sollte.

Im Übrigen kann der Wunsch nach qualitativem Wachstum durch vorhandene Instrumente wie Flächennutzungsplan, Bebauungspläne und Gestaltungssatzungen hinreichend geregelt werden.

GUT ZU WISSEN:

Was ist ein Biosphärenreservat, was ein Naturpark?

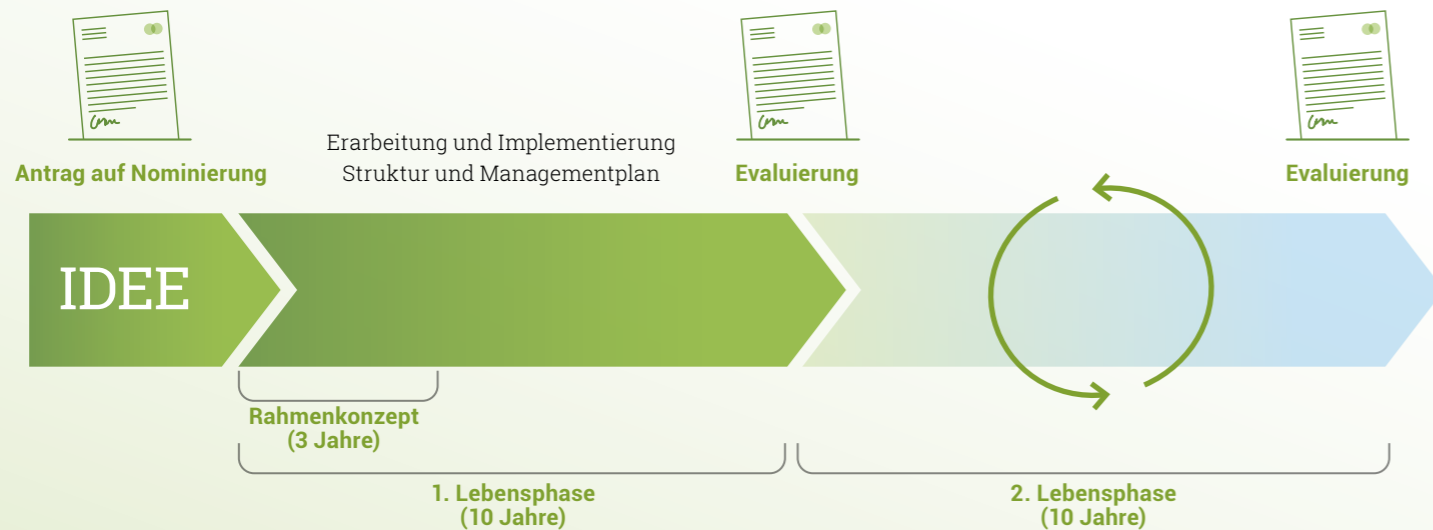
Kernzone, Pflege/Übergangszone und Entwicklungszone im Biosphärenreservat, ÖÜB* ökosystemare Umweltbeobachtung, z.B. durch eine Forschungseinrichtung wie die HNE Eberswalde – oft verfügen Biosphärenreservate auf Grund ihrer Naturraumstruktur über mehrere Kern-, Pflege- und Entwicklungszonen – das wäre auch im Barnim der Fall.



Ein Biosphärenreservat ist eine Modelregion, in der in besonderer Weise eine nachhaltige Entwicklung auf ökologischer, ökonomischer und sozialer Ebene erfolgt. D.h. es wird entwickelt, geforscht und evaluiert. Es geht um den Menschen und die Biosphäre und damit nicht nur um Naturschutz, sondern auch um gesellschaftliche Fragen wie Demografie, Siedlungsbau und touristische Erschließung sowie um die partizipative Entwicklung und Bewirtschaftung von Kulturland. Bürgerbeteiligung ist fest verankert in der schrittweisen Beteiligungsprozedur. Jedes Biosphärenreservat muss Kernzonen von 3% Anteil an der Gesamtfläche ausweisen, in der die Natur sich selbst überlassen wird, sowie Pflege- und Entwicklungszonen. Auch Ortschaften sind Teil des Schutzgebietes. Im angedachten Biosphärenreservat Berlin/Barnim müssten also auch in Berlin Kernzonen ausgewiesen werden. Ein UNESCO-Biosphärenreservat ist ein weltweit anerkanntes Prädikat und wird von den jeweiligen Bundesländern beim deutschen UNESCO MAB

Komitee eingereicht das diesen Vorschlag nach Prüfung an die UNESCO weiterleitet. Im Zehnjahresrhythmus evaluiert die UNESCO die erreichten Ziele und verlängert das Prädikat oder kann es bei Nichterfüllung auch entziehen.

Ein Naturpark ist ein Landschaftsraum mit überwiegendem Anteil an Schutzgebieten (LSG od. NSG), der von den Bundesländern ausgewiesen wird und dem Bundesnaturschutzgesetz folgt. Die Träger können Länder, Landkreise, Vereine oder Zweckverbände sein. Im Prinzip ist das ein „kleines Biosphärenreservat“, zum Schutz und zur umweltverträglichen Nutzung der Kulturlandschaft ohne den Forschungsauftrag. Der Naturpark Barnim ist der einzig länderübergreifende Naturpark zwischen Brandenburg und Berlin und in Landsträgerschaft, bei dem die Siedlungsbereiche ausgenommen sind.



ZYKLUS VOM ANTRAG AUF NOMINIERUNG BIS ZUR EVALUIERUNG EINES BIOSPHÄRENRESERVATS

OTTOS KOLUMNE:

Kommt alle



Manchmal erwische ich mich beim Schwurbeln. Ich denke dann, dass doch alles ganz einfach sein könnte und sich die Leute besser verstehen könnten, wenn sie nur ein bisschen auf mich hören würden, weil ich doch ne Idee hab, wie es gehen könnte mit den Menschen und der Kommunikation und Toleranz und so.

Das Problem ist, dass bis auf meinen Hund überhaupt keiner auf mich hört und auch der macht meist was er will. Dann find ich kurz alle blöd, merke aber schnell, dass mich das jetzt auch nicht so richtig weiterbringt und es ja durchaus viele nette, engagierte und kluge Menschen in unserer schönen Gemeinde gibt, die nur halt nicht immer vollständig meiner Meinung sind. Und weil mich manche von denen auch nett finden, finde ich die meistens auch nett und so entstehen Freundeskreise – bubbles – wie junge, hippe Menschen sie auch bezeichnen. In meiner Bubble sind eher so linksgrünversiffte bis moderat linksliberale zu finden, mehrheitlich kluge, engagierte Menschen und ich bin sehr froh, bei denen mit am Tisch sitzen zu dürfen. Natürlich sind wir die Guten.

Denn es gibt ja auch die anderen Bubbles. Das sind zum einen die nicht ganz so guten, die Unentschlossenen, denen Gut und Böse vielleicht egal ist und zum anderen gibt es die Bösen oder Doofen, die Nazis, die Corona- und Klimaleugner, die Antidemokraten, die natürlich auch davon überzeugt sind, dass sie die Guten sind und wir die Doofen.

Und alle beiden, also wir, die Guten und die da, die Doofen, zerren an denen in der Mitte rum und wollen sie auf ihre Seite ziehen, damit sie die nächste Wahl gewinnen und die Gemeinde von den Guten oder den Doofen regiert wird (Anm. d. A. „Wählt die Guten!!!“). Nun ist es zwar statistisch erwiesen, dass die in der Mitte mehrheitlich zu den Guten tendieren, schon weil die bis auf mich auch eher klüger als die Doofen sind, was wiederum ja auch schon in der Zuschreibung deutlich wird. Deshalb werden wir auch nach wie vor von den eher Guten regiert, was die Anderen aber natürlich ändern wollen.

Das Problem ist nur, dass die Doofen ganz schön laut und die Guten oft nicht zu sehen und zu hören sind.

Meine gute Oma hat immer pathetisch den Finger gehoben und gerufen: „Während die Weisen noch grübeln, erobern die Dummen längst den Berg.“ Da könnte was dran sein, auch wenn das mit den Bergen hier rein landschaftlich jetzt nicht so der Brüller ist. Im Januar haben sich deshalb ein paar Gute zum Bürgerbündnis wandlitzzeighaltung.de zusammengeschlossen (Anm. d. A. „Ich darf auch mitmachen.“) und auch schon ein bisschen Krach gemacht. Das reicht aber noch nicht.

Und damit die Guten auch mehr zu sehen und zu hören sind, machen die am 10. September ein Fest in Zerpenschleuse an der alten Schule, neben der Kirche mit allem was dazu gehört.

KOMMT ALLE! – Die Linken, die Grünen, die aus der Mitte.

Nur die Doofen können zu Hause bleiben.



10. SEPTEMBER 2022
SOMMER FEST
FÜR RESPEKT,
SOLIDARITÄT & VIELFALT
& FÜR DIE GANZE FAMILIE
IM BIERGARTEN „HUG & DIM“
ZERPENSCHLEUSE, LIEBENWALDER STR. 55
5VOR12 BIS 22 UHR

Infos, Bühnenprogramm & Live-Musik
Kinderspaß & Mitmach-Aktionen
Leckeres Essen & Getränke

MIT DABEI
**OMAS GEGEN RECHTS
TOLERANTES BRANDENBUR
RUNDER TISCH WILLKOMMEN
UKRAINE-HILFE WANDLITZ**

VERANSTALTER:
WWW.WANDLITZZEIGHALTUNG.DE



SPNV DER ZUKUNFT

16. September
2022
10-16 Uhr,
Eintritt frei

TAG DER SCHIENE MIT DER NIEDERBARNIMER EISENBAHN

Die Niederbarnimer Eisenbahn präsentiert die Verkehrswende – gemeinsam mit dem Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg (VBB) und anderen Akteuren im Rahmen der Ausstellung „Zug zur Zukunft“ im Deutschen Technikmuseum.

Informationen unter www.vbb.de/aktuelles und www.tag-der-schiene.de

Deutsches Technikmuseum, Trebbiner Str. 9, 10963 Berlin, Museumsbereich Ladestraße

HEIMAT IN BEWEGUNG

RB12 RB25 RB26 RB27 RB35 RB36 RB54 RB60 RB61 RB62 RB63

www.NEB.de » Tel. 030 396011-344 » Kundencenter am S+U Bhf. Berlin-Lichtenberg



Betriebsgesellschaft
NIEDERBARNIMER EISENBAHN

THEMA: IM KLEINEN GROSSES TUN

30-Minuten-Takt möglich

Im Fahrplan der Heidekrautbahn gibt es nur einen 60-Minuten-Takt nach Klosterfelde. Von Berlin bis Basdorf hat man dagegen das Angebot von zwei Zügen pro Stunde. Mit dem neuen Verkehrsvertrag zwischen der NEB AG und den beiden Bundesländern Berlin und Brandenburg, dieser gilt ab 12/2024, soll sich daran nichts ändern. Auch zwischen Klosterfelde und Groß Schönebeck fahren die Züge nicht durchgängig im 1-Stunden-Takt, sondern meist nur alle 2 Stunden.

Dabei wäre ab Fahrplanwechsel 12/2024, spätestens ab 12/2025, ein qualitativer Sprung möglich. Mit den neuen Fahrzeugen mit Wasserstoffantrieb besteht die Möglichkeit, einen durchgehenden 30-Minuten-Takt zwischen Klosterfelde und Berlin-Karow und einen durchgehenden 60-Minuten-Takt bis Groß Schönebeck zu realisieren. Der Wandlitzer Ortsteil Zerpenschleuse erhielt dann auch eine attraktivere Anbindung. Die NEB AG legte hierfür Anfang August ein Kostenangebot vor. Für die Realisierung eines solchen 30-Minuten-Taktes betragen die Mehrkosten ca. 410T€ pro Jahr. 260T€ betragen die Mehrkosten für den 60-Minuten-Takt bis Groß Schönebeck. Zuständig für die Finanzierung ist das Land Brandenburg. Nach deren bisherigen Vorstellungen soll der 30-Minuten-Takt aber erst deutlich nach 2030 eingeführt werden.

Jetzt machen sich regionale Bundes- und Landtagsabgeordnete stark. Sie werden unterstützt von den Anliegerkommunen und

der kommunalen Arbeitsgemeinschaft Heidekrautbahn. Möglich ist das sehr preiswerte Angebot der NEB AG durch die Nutzung von bisher vorgesehenen Standzeiten (Leerzeiten) der Fahrzeuge. Es wird kein weiteres Fahrzeug benötigt. Auch zusätzlicher Personalbedarf besteht nicht.

Voraussichtlich noch im September wird die Gemeinde Wandlitz dem Land Brandenburg ein Angebot unterbreiten, sich anteilig an den Kosten für die Mehrleistungen zu beteiligen. Preiswerter und schneller kann man den 30-Minuten-Takt nicht umsetzen. Die Gemeinde Wandlitz hofft, dass sich auch die Gemeinde Schorfheide und der Landkreis Barnim mit einem finanziellen Beitrag für diese Angebotsverbesserung stark machen.

Für Anfang Oktober lädt Bürgermeister Oliver Borchert zu einer Diskussionsveranstaltung mit Bundes- und Landtagsabgeordneten ein (den genauen Ort und Termin entnehmen Sie bitte den Veröffentlichungen der Gemeinde). Eine Entscheidung sollte noch im 4. Quartal 2022 getroffen werden. Es bleibt zu hoffen, dass das Brandenburger Infrastrukturministerium dem Anliegen aus der Region nachkommt.

Der Ausweisung als Entwicklungsachse in der neuen Landesplanung müssen nun auch Taten des Landes folgen, hier die zeitnahe Realisierung eines 30-Minuten-Taktes bis Klosterfelde.

Eva-Maria Dombrowski

Neue Wege für Schönerlinde

Unsere Schönerlinder Dorfstraße wurde nach Sanierung und Umbau wieder freigegeben! Ich nehme das zum Anlass, meine Eindrücke hier wiederzugeben.

Nach langer Vorplanung und teilweise heftigen Diskussionen über die Lage und den Umfang der Baumaßnahmen wurde im vergangenen Jahr mit den Arbeiten in Schönerlinde begonnen. Bei den Vorbesprechungen mit Vertretern des zuständigen Bauamtes und des Ortsbeirates wurden die Wünsche weitestgehend in die Planungen eingearbeitet. Es ging um Barrierefreiheit, Farbgestaltung des Pflasters sowie um den ausdrücklichen Wunsch zur Errichtung eines Fußgängerschutzweges. Der im Ortsbeirat erhobenen große Wunsch zur nachträglichen Einarbeitung eines Radweges konnte leider nicht erfüllt werden. Hier wurde im Zuge der Planung leider keine hohe Priorität gesetzt. Zum Schutz der vorhandenen alten Bäume wurde auf diesen Radweg verzichtet, andere Möglichkeiten wurden offensichtlich nicht weiter betrachtet.

Die Arbeiten zur Erneuerung verschiedener Versorgungsleitungen begannen planmäßig, abgesehen von einigen Verzögerungen, aufgrund nicht vorhersehbarer technischer Schwierigkeiten. Hinzu kamen immer wieder Verzögerungen durch Personalausfall aufgrund der Corona-Pandemie. So war der angestrebte Bauzeitenplan, letztlich nicht mehr zu halten. Im Großen und Ganzen ist das Ergebnis entscheidend. Schönerlinde hat einen funktionierenden sicheren Fußweg und eine neue Fahrbahn mit den Versorgungseinrichtungen erhalten. Alle in den



Besprechungen vorgeschlagenen Ergänzungen und Hinweise wurden betrachtet und wenn möglich umgesetzt. So wurde die Deckschicht bis zur Eisenbahnbrücke erneuert und neue Wartehallen an den Bushaltestellen angeschafft.

Großer Dank für eine gute Kommunikation und Bürgerbeteiligung geht an das ausführende Unternehmen und die Verwaltung, selbst bei den erheblichen Schwierigkeiten im zweiten Bauabschnitt wurden wir angehört und es wurde versucht die Mängel abzustellen. Trotz des vorhandenen Mankos bezüglich des Radweges und die leider nicht vollständige Deckensanierung in Fahrtrichtung Bahnhof (beides hätte in die Planung eingearbeitet werden müssen) ist das Ergebnis aus unserer Sicht doch ein Erfolg. Einige Restarbeiten wie Rasensaat und Ersatzpflanzungen sind noch zu erledigen. Der Ortsbeirat wird die Abarbeitung beobachten und begleiten.

Thomas Mehling, stellv. Ortsvorsteher Schönerlinde



Beratung – Pflege – Begleitung

Diakoniestation
Klosterfelde-Bernau
gGmbH (Wandlitz)

Ihr Partner in der
Häuslichen Pflege

Info-Telefon:
033 396 – 86 566

Diakoniestation
Klosterfelde-Bernau gGmbH (Wandlitz)
Klosterfelder Hauptstraße 40
16348 Wandlitz

E-Mail:
diakoniestation-klosterfelde@lobetal.de

Hoffnungstaler Stiftung
Lobetal



THEMA: IM KLEINEN GROSSES TUN

Digitale Teilhabe in der Gemeinde Wandlitz

Der Kontaktladen THEO in Basdorf startet im September 2022 mit inklusiven Fortbildungen. Diese Workshops werden gefördert durch die Aktion Mensch. Ein Dozent aus dem Diakonischen Bildungszentrum Lobetal führt an mehreren Tagen durch verschiedene Themen. Es werden hierfür Laptops zur Verfügung gestellt. Hier können alle Menschen teilnehmen – egal ob mit oder ohne Unterstützungsbedarf. Die einzigen Voraussetzungen sind: Zeit und Lust darauf, etwas über Computer und Internet zu lernen. Das Gelernte kann auch gleich und zu den Öffnungszeiten am digitalen Arbeitsplatz im Kontaktladen THEO ausprobiert werden. **Daher bitten wir um Anmeldung bis zum 1. September 2022, 8 Plätze stehen zur Verfügung.**

TERMINE

21.09.2022	09:00 – 10:30	Grundschulung Umgang mit Computer und Internet (WLAN, Browser, Geräte, ...)
	11:00 – 12:30	1. Modul Sicheres Bewegen im Internet (Suchmaschinen, z. B. Google)
28.09.2022	12:00 – 13:30	Grundschulung Umgang mit Computer und Internet
	14:00 – 15:30	2. Modul Kommunikation im Internet (Apps wie Whatsapp, Telegram, WeChat, ...)
04.10.2022	12:00 – 13:30	Grundschulung Umgang mit Computer und Internet
	14:00 – 15:30	3. Modul Umgang mit Sozialen Netzwerken, z. B. Facebook, Instagram, Tiktok, ...)
12.10.2022	09:00 – 10:30	Grundschulung Umgang mit Computer und Internet
	11:00 – 12:30	4. Modul Einkaufen im Internet, Hilfreiche Internetseiten
19.10.2022	09:00 – 11:15	5. Modul Überblick über alle Themen

Ansprechpartner und Anmeldung:

Claudia Ebert, 03338.66 16 20, c.ebert@lobetal.de
Kontaktladen THEO,
Fontanestraße 6, 16348 Wandlitz / OT Basdorf



Beliebt ist das gemeinsame Kochen und Backen im Jugendhaus Creatimus in Rüdnitz, hier beim Erstellen von Cake Pops. FSJler und Bufdis begleiten dabei. Foto: Mechthild Rieffel

PRESSESTELLE HOFFNUNGSTALER STIFTUNG LOBETAL

Freiwilliges Soziales Jahr oder Bundesfreiwilligendienst in Biesenthal und Rüdnitz

Wie weiter nach Schule oder Ausbildung? Eine Möglichkeit ist ein „Freiwilliges Soziales Jahr“ (FSJ) oder der Bundesfreiwilligendienst (BFD) im Jugendkulturzentrum KULTI in Biesenthal oder im Kinder- Jugendhaus Creatimus in Rüdnitz.

„Das ist eine gute Möglichkeit, um für die die weitere berufliche Orientierung Erfahrungen zu sammeln“, weiß Jessy Jordan, die das Creatimus in Rüdnitz leitet. Das Spektrum der Jugendeinrichtungen ist breit gefächert. „So können die Jugendlichen sich in vielen Dingen ausprobieren und schauen, was passt.“ (Kinder- und Jugendhauses Creatimus)

So bietet das Jugendkulturzentrum KULTI ein breites Angebot zur Freizeitgestaltung mit dem Schwerpunkt Medienbildung. Es ist zertifiziert als „Jugendinformations- und Medienzentrum“ (JIM) und kann den dort tätigen Freiwilligen interessante Erfahrungen in der Jugend- und Medienarbeit vermitteln. Billard, Kicker, Fitness- und Medienraum stehen darüber hinaus zum Zeitvertreib bereit. Im Keller sind für Musikbegeisterte Bandproberäume eingerichtet.

An solch einem Freiwilligen Sozialen Jahr und am Bundesfreiwilligendienst können alle teilnehmen, die zwischen 16 und 27 Jahre alt sind, auch begründete altersmäßige „Ausreißer“ nach oben sind möglich. Für FSJ und BFD, die immer am 1. September beginnen und genau ein Jahr dauern, kann man sich bereits jetzt bewerben. Es kann als Praktikum angerechnet werden und vereint Theorie und Praxis. Im Rahmen des FSJ/BFD werden neben regulären Arbeitswochen auch Blöcke mit spannenden Seminaren zu verschiedenen Themen angeboten.

Man kann sich dort mit FSJlern und BFDlern aus anderen Einrichtungen austauschen, macht unterhaltsame Erfahrungen in der Teambildung und probiert sich selbst vielfältig aus. Die Arbeitszeit beträgt 40 Stunden in der Woche, es gibt für diese Zeit ein monatliches Entgelt.

Wer einen Schulabschluss vorweisen kann und sich ab September 2022 für ein Jahr so ein interessantes Tätigkeitsfeld wünscht, der melde sich direkt im Kulti oder Creatimus.

KULTI | Bahnhofstraße 152, Biesenthal, Tel. 03337.41 770
E-Mail: info@kulti-biesenthal.de
Fragen gerne via WhatsApp unter 0151.14 65 86 24

CREATIMUS | Dorfstr. 1, Rüdnitz, Tel. 03338.76 91 35
E-Mail: creatimus.ruednitz@gmail.com
Fragen gerne via WhatsApp unter 0171.54 43 498

Geiz ist geil? Sparen ist cleverer!

Ein Viertel aller Energie verbrauchen wir privaten Haushalte zum Heizen und Duschen, Kochen und Beleuchten. Durch bedarfsgerechte Programmierung, die Rückkehr der Abwaschschüssel und den Einsatz von Minna und flotter Lotte können wir unser sparsames, energie- und umweltbewusstes Handeln erweitern.

Die meiste Energie wird für das Aufheizen von Wasser eingesetzt. Nutzen wir unsere Möglichkeiten, dies effizient zu machen und dabei möglichst wenig Komfort einzubüßen.

WASSER UND GLEICHZEITIG ENERGIE SPAREN:

- Die Warmwasserbereitung wird heute in der Regel über ein Programm der unterschiedlichen Heizsysteme bedarfsgerecht eingestellt. Niemand kennt die Dusch-/Abwaschgewohnheiten genauer als Sie selber, passen Sie daher die Warmwasserbereitung an Ihren Rhythmus an!
- Weniger oft oder kürzer duschen hilft natürlich auch. Im Sommer genügt vielleicht die kalte Dusche oder ein Sprung in den See (und das ist dazu gesund!).
- Wir drehen häufig für das Zähneputzen oder kurzes Händewaschen den Warmwasserhahn auf, kalt geht es aber auch. Man sollte immer den Kaltwasserhahn benutzen bzw. die Mischbatterie in der Stellung kalt belassen. Und beim Zähneputzen bitte nicht das Wasser laufen lassen!
- In der Küche haben wir die Abwaschschüssel wieder eingeführt. Alles Wasser vom Gemüse waschen oder kurz etwas Abspülen wird gesammelt und zum Blumengießen genutzt. Seit wir ein Ökospüli verwenden, kommt sogar auch das kleine Abwaschwasser auf Rasen, Kompost oder Beete.
- Ich habe mal einen vollen Wäschekorb auf die Waage gestellt! Erstaunlich, dass ich immer noch nicht die 6kg Füllgewicht meiner Waschmaschine im Korb hatte. Probieren Sie es einmal und füllen Sie die empfohlene Menge auch in die Maschine.
- Nutzen Sie eine Zeitschaltuhr für Beregnungsanlagen. Nächtliches Bewässern vermeidet Druckabfall im Trinkwassernetz und reduziert die Verdunstung.



ENERGIESPARTIPPS

- Stellen Sie den Kühlschrank 2 Grad höher und die Heizung 2 Grad niedriger ein
- Unsere „Minna“, eine mechanische Küchenmaschine, hat schon meine Oma genutzt. Sie kann schnitzeln, reiben, Scheiben schneiden. Pürieren kann die „flotte Lotte“ nur mit Hilfe meiner Muskelkraft.
- Wenn möglich, die Wäsche im Freien (und nicht im Trockner) trocknen.
- Glückliche Gartenbesitzer? Selber Gemüse anbauen und alles verwerten! Macht irgendwie auch zufrieden, mich jedenfalls.
- Weniger neu kaufen, weniger (Plastik-)tüten verwenden, stattdessen den Einkaufskorb nutzen.
- Fahrrad oder das 9€-Nachfolgeangebot nutzen, auch ein Spaziergang tut gut.
- Licht nicht (unnötig) brennen lassen (Bewegungsmelder können hilfreich sein...)
- Das Auto nicht laufen lassen, sondern abstellen beim Abholen des Partners, Telefonieren oder nach dem Weg schauen.

WAS DIE GEMEINDE TUN KANN

- Bei der Straßenbeleuchtung nur jede zweite Laterne leuchten lassen und nachts abstellen.
- Reklamebeleuchtung nachts aus (Berlin macht es vor)
- Raumtemperaturen: kühlen auf max. 27° im Sommer, heizen auf max. 19° im Winter, die spanische Regierung hat entsprechende Maßnahmen gerade erlassen, um die europäischen Sparziele zu erreichen.
- Homeoffice nutzen, wenn zu Hause eh geheizt wird.

EXKURS ZIRKULATION:

Viele Einfamilienhäuser haben eine Warmwasserzirkulation, damit die Wartezeit beim Aufdrehen des Hahns möglichst kurz ist. Die Zirkulation heizt das Haus auch im Sommer, vor allem, wenn die Warmwassertemperatur hoch ist. Deshalb sollte

- die Zirkulationspumpe möglichst gesteuert werden (z.B. per Zeitschaltuhr in den Hauptnutzungszeiten)
- die Warmwassertemperatur so gering wie möglich sein (40° reichen allemal fürs Duschen und Abwaschen, empfohlen werden allerdings 55°, um die Bildung von Legionellen zu vermeiden)

Ausführlich wird das auf den Seiten der Verbraucherzentrale beschrieben:



<https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/energie/heizen-und-warmwasser/kosten-fuer-warmwasser-senken-das-koennen-sie-als-hausbesitzer-tun-17755>

www.umweltbundesamt.de/publikationen/energiesparen-im-haushalt

smarticular.net

Foto Kühlschrank: pixabay

ZEITENWENDE VOR ORT

Klimaneutralität unserer Kommune

Die Klimaneutralität ist kein Fernziel, sondern kann und muss energisch sofort angegangen werden. Wegducken geht nicht, auch und gerade wegen des Krieges in der Ukraine. Dieser Krieg ist ein Krieg, auch um ein „Weiter so“ und um ein Aufhalten der Transformationsprozesse. Das wird nicht zuletzt durch die exorbitanten Gewinne der Mineralölkonzerne deutlich.

Ein Nebenprodukt des Erdöls ist Bitumen. Das Beenden von fossilen Verbräuchen heißt auch, den Straßenbau zu transformieren. Und der einfachste Weg, damit sofort zu beginnen, ist: unsere naturnahen Nebenstraßen weitestgehend zu erhalten. Das entlastet nebenbei ganz enorm die Haushaltskasse. Unsere oft mit Sträuchern und Bäumen gesäumten Nebenstraßen sind ein grüner Schatz. Hier wird Hitze gemindert, Kohlendioxid gespeichert, Sauerstoff produziert. Autos werden langsam und umsichtig bewegt, Kinder haben Spielflächen. Regenwasser kann in den Boden gelangen. Die Wege heizen nicht, wie die schwarzen Deckschichten bituminierter Flächen, das Mikroklima auf.

Wie kann es gehen?

Sicher nicht durch das Aufbringen scharfkantigen Schotters. Unsere Planer und Ingenieure werden mit Sicherheit Lösungen finden, Beispiele gibt es genug, auch vor unserer Haustür. Ich denke dabei an Forstwege in den umliegenden Wäldern. Ein Radweg in diesen Straßen, mittig, erhöht, damit Regenwasser abfließen kann, sollte machbar und auch für Rollatoren, Kinderwagen, Rollstühle und Fahrräder tauglich sein.

Vor annähernd 80 Jahren hat Dietrich Bonhoeffer in Gestapohaft formuliert: „Die letzte verantwortliche Frage ist nicht, wie ich mich heroisch aus der Affäre ziehe, sondern wie eine kommende Generation weiterleben soll.“ – Und hier wird deutlich, dass zu realisierende Maßnahmen im Bereich Straßenbau gestoppt werden müssen. Alles andere ist nicht zu verantworten, u. U. fällige Vertragsstrafen sind mit Sicherheit das kleinere Übel.

Das Klimaschutzurteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 29. April 2021 hat auch Gültigkeit für unsere Kommune! (zum Nachlesen die Pressemitteilung Nr. 31/2021 vom 29. 04 2021: 1 BvR 2656/18, 1 BvR 288/20, 1 BvR 96/20 und 1 BvR 78/20)

Karl Jährling

Foto: pixabay

ANZEIGEN

SEIT 2003 - IHR BAUPARTNER VOR ORT

Landhaus Wandlitz

GmbH & Co. KG

- ✓ fast 20 Jahre Erfahrung
- ✓ hochwertiger Massivbau
- ✓ individuelle Hausplanung
- ✓ ganzheitliche Betreuung

☎ 033397/60357

Landhaus Wandlitz GmbH & Co. KG
Louisenhain 6 · 16348 Wandlitz
info@landhaus-wandlitz.de
www.landhaus-wandlitz.de

INGENIEURBÜRO KATZOR

KUS PARTNER

Hauptuntersuchung
Abgasuntersuchung
Änderungsabnahmen (§ 19.3)
Gasanlagenüberprüfung (Wohnmobile)

www.kfz-prüfstelle-wandlitz.de

Ruhlsdorfer Straße 16 | 16348 Wandlitz | Telefon: 0175 - 40 13 549

METALLBAU

Liebehenschel GmbH & Co. KG

- Balkone, Geländer
- Türschließersysteme
- Torantriebe, Garagentore
- Zaunsysteme
- Feuerschutztüren
- Photovoltaikanlagen

Gewerbegebiet · Ziegelweg 5 · 16348 Wandlitz OT Basdorf
Tel.: 033397 62487 · info@liebehenschel.net · www.liebehenschel.net

Dachdeckerei

Thomas Rüdiger GmbH

In Berlin und Brandenburg sind wir Ihr zuverlässiger Partner für Dachdecker-, Dachklempner- und Holzbauarbeiten.

Firma Parkstraße 57 | Büro Ziegelweg 7 | 16348 Wandlitz OT Basdorf
T 033397-67 860 | F 033397-68 229 | M 0172-312 78 55
ruediger@fachdach.de | www.ruediger-dach.de



Freiwillige Feuerwehr Stolzenhagen Happy Birthday zum 120. Geburtstag!

Wer hat nicht schon einmal in seine Geldbörse geschaut und gedacht, ich bin total abgebrannt. Dieser flotte Spruch ist aber für Menschen existenzbedrohend, die durch einen Brand ihr Hab und Gut verloren haben.

Die Freiwillige Feuerwehr (FFW) Stolzenhagen wurde am 02. Juli 1902 gegründet. Der Brand- und Katastrophenschutz war lange Zeit Nachbarschaftshilfe, heute ist er über den Landkreis Barnim und die Gemeinde Wandlitz geregelt. Im Jahre 1905 lebten 450 Einwohner:innen in Stolzenhagen, davon waren 20 aktive Feuerwehrmänner und 55 passive Mitglieder der FFW. Zur Finanzierung musste jeder Hof einen monetären Beitrag leisten, es sei denn, ein Familienmitglied diente in der FFW.

Im Ort gab es keine Wasserleitungen, sodass lange Zeit das Löschwasser aus dem Stolzenhagener See entnommen werden musste. Erst nach und nach wurden ein Flachspiegelbrunnen sowie Löschwassereservoirs in Form von Folienteichen geschaffen. Als wichtigstes Gerät besaß die FFW zu Gründungszeiten eine zweispännige Handdruckspritze, die bei Einsätzen von zwei Pferden gezogen und sechs Feuerwehrmännern bedient wurde. Die Verantwortung für diese Spritze erfolgte nach einem festgelegten Plan von Bauer zu Bauer. Im Alarmfall mussten die Pferde angespannt, die Handdruckspritze aus dem Gerätehaus geholt und die Jauchewagen der Bauern mit Wasser gefüllt werden, um dann zum Brandort zu fahren. Von der Alarmierung bis zum Löschen des Brandes verging viel Zeit.

Mitte 1930 erhielt die FFW eine tragbare Motorspritze, welche per LKW an den Einsatzort transportiert werden konnte. Im heimischen Wald wurde nach dem Krieg ein Tragspritzenanhänger gefunden. Handwerker aus dem Dorf haben diesen kostenlos instandgesetzt. Ein Traktor diente als Zugmaschine. Keiner musste mehr ziehen oder schieben, was für ein Fortschritt! Ende 1938 erhielt die FFW ein Löschfahrzeug.

Während des 2. Weltkriegs haben die Männer der FFW Stolzenhagen auch die Brände in den Stadtvierteln der Hauptstadt gelöscht. Nach Kriegsende war kaum noch Gerät zum Löschen von Bränden vorhanden. Die Stolzenhagener gaben nicht auf und kramelten die Ärmel hoch. Durch 12 Kameraden wurde die FFW Stolzenhagen erneut aufgebaut. Von gespendetem Geld konnte 1953 ein Löschfahrzeug des Typs „Mercedes OM 65/4“ beschafft

*Foto: Freiwillige Feuerwehr Stolzenhagen 1928
Mit freundlicher Genehmigung des stellv. Ortswehrrührers
Daniel Kraeft aus der Chronik der Feuerwehr.*

werden. Nach und nach wurde die FFW mit moderneren Löschfahrzeugen, Schutzkleidung, Lösch- und Funkgeräten ausgestattet. Dies war auch nötig, denn in den frühen 1950er Jahren hat es im Dorf oft gebrannt. Zum einen musste die FFW mehrmals im Holzverarbeitungswerk Klosterfelde, das zum Einsatzbereich gehörte, löschen und zum anderen entstanden im Dorf Brände durch marode Elektroleitungen und fehlende Sicherungen. Zwischen 1970 und 1980 erlebte Stolzenhagen einen großen Zuzug rund um den Stolzenhagener See. Es entstanden Ferienlager, Datschen und ein Campingplatz. So hatte die FFW noch mehr zu tun.

Das Feuerwehrhaus steht seit 1902 am selben Platz und wurde im Laufe der Zeit umgebaut bzw. erweitert.

Bis Ende 1950 warnte der Nachtwächter mit seinem Hund die Dorfbewohner vor Feuer oder sonstigen Gefahren. Nach seinem Renteneintritt übernahmen dies zwei Hornbläser. Abgelöst wurden sie Jahre später durch Tieftonsirenen, die auf Dächern installiert wurden. Während der Erntezeit wurden Feld- und Flurwachen organisiert, um Brände rechtzeitig zu erkennen und zu bekämpfen. Ab 1970 verstärkten sechs Frauen die FFW und kümmerten sich um den vorbeugenden Brandschutz. Von 1999 bis 2010 gab es in Stolzenhagen sogar eine Jugendfeuerwehr. Leider löste sich beides im Laufe der Jahre auf.

Wenn auch Sie „Feuer und Flamme“ für die FFW sind, treten Sie als Stolzenhagener:innen in die FFW Stolzenhagen ein oder werden förderndes Mitglied. Sie sind herzlich willkommen! Die Kontaktdaten finden Sie unten unter „Gut zu wissen“.

Ich bin stolz auf das ehrenamtliche Engagement in allen Ortswehren der Gemeinde Wandlitz, Danke allen Kameraden:innen sowie ihren Familien! „Wandlitz, echt schön hier“.

Ines Braun, Stolzenhagen

THEMA: IM KLEINEN GROSSES TUN



Die Erbschaft – eine böse Satire von Jörg Wilbrandt

„Wir haben geerbt!“, begrüßte mich Irene am Frühstückstisch. „Onkel Theo geht ins Heim“. „Wieviel ist es denn,“ fragte ich nach einer Pause. „Na ja, wir haben leider kein Geld geerbt, sondern sein fast neues Rolltor!“ Das muss man erst einmal verkraften. Wann und wo wurden schon Rolltore vererbt. Außerdem sah ich es als eine Schikane ihres Onkels an, der genau wusste, wie ich über technischen Schnickschnack dachte. „Die Nachbarn haben schon lange diese Tore und mir ist es peinlich, wie du den Ziegelstein vor dieses uralte Tor schiebst.“ Nun rutschte mir doch eine Gemeinheit heraus: „Das Rolltor ist die Vorstufe zum Rollator. Hast du mal beobachtet, wie oft die Reparaturdienste vor den Rolltoren knien?“ So schnell würde sie nicht aufgeben. Ich kannte sie lange genug. „Es ist doch fast neu und nicht aus China. Du hast überhaupt keine Arbeit damit. Ich organisiere alles, wenn du in Wien bist.“

Drei Wochen später stand ich vor Onkel Theos Erbschaft. Mein Gesicht sprach Bände. „Nun hab dich nicht so, sieh doch mal hin!“ Irene ließ das Tor lautlos hin und her gleiten und strahlte. Ich wollte nicht der Miesepeter sein und nahm sie in den Arm. Ohne Zweifel, sie war voller geworden. Dann kam, völlig lautlos, ein Ding um die Ecke, das aussah wie eine Schildkröte. Irene ahnte, wie es in mir aussah. „Na ja, die Techniker haben gleich noch den neuen Rasenmäher installiert, ein Spitzenprodukt, voll automatisiert, ist sogar versichert!“ „Was gibt es denn sonst noch?“, wollte ich wissen. „Ja, ich bin ein bisschen voller geworden, aber an dem neuen Fitnessgerät können wir beide trainieren, nach Musik!“ Als sie dann die Stones imitierte, brannte mir die Sicherung durch. „Aber ich will keine Rolltore, Rasenroboter, geschweige denn Laubpuster, das alles ist ein einziger Wahnsinn... Wahnsinn...Wahnsinn!“ Dann öffneten die Nachbarn ihre Rolltore und wollten helfen. „Haut ab!“, schrie ich, „ihr Vollidioten habt doch die Zeit verpennt! Ihr richtet mit eurem Scheißkram den Planeten zu Grunde! Haut ab!“ Dann nahte die Schnelle Medizinische Hilfe und ich soll im Wagen ständig nach Greta gerufen haben.

GUT ZU WISSEN

**St. Florian ist der Schutzpatron der Feuerwehr.
Gedenktag jährlich am 4. Mai**

- 1841** Gründung erste Freiwillige Feuerwehr Deutschlands in Meißen.
- 1851** Gründung erste Berufsfeuerwehr Deutschlands in Berlin
- 1855** Gründung erste Freiwillige Feuerwehr im Land Brandenburg in Wriezen.
- 1902** Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Stolzenhagen
- 1991** Notruf 112 in allen EU-Mitgliedstaaten
- 2001** Gründung Förderverein der FFW Stolzenhagen. Vorsitzender Michael Gabbert. Kontakt: Tel. 033397.22 035
- 2021** 33 Einsätze der FFW Stolzenhagen, 363 Einsätze der gesamten FFW Wandlitz
- 2022** Ortswehrrührer: C. Hausmann, Stellv.: D. Kraeft, Geräewart: C. Stegemann, 16 aktive Mitglieder, 7 Mitglieder aus der Alters- und Ehrenabteilung | Kontakt: Tel. 033397.72 602

ANZEIGE



Bei uns finden Sie:

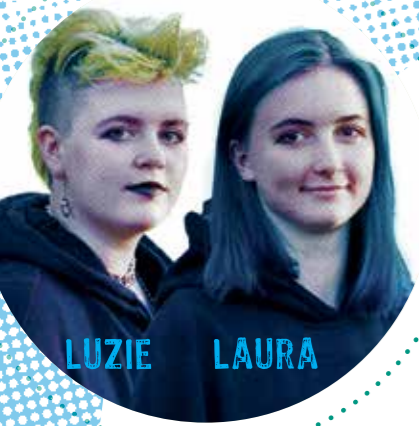
Baustoffe • Gartenbedarf • Farben
Autozubehör • Bauholz • Dachzubehör
Gipskarton • Tiernahrung • Angelbedarf
Haushaltswaren • Berufsbekleidung
Elektroartikel • Sanitärinstallation
Schlüsseldienst • Holz und Kohle
Gasflaschen • Malerbedarf u.v.m.

**Wir beraten Sie gern
kompetent und ausführlich.**

Besuchen Sie uns im Markt!



EGN Baustoffmarkt
Bahnhofstraße 25
16348 Wandlitz
OT Klosterfelde
033396 - 8702-0
www.egn-klosterfelde.de
info@egn-klosterfelde.de



Jugendarbeit in Wandlitz

Seit einiger Zeit stehe ich durch das Jugendparlament und ihr wöchentliches Erscheinen an meiner Schule mit den Jugendarbeiter:innen unserer Gemeinde in Kontakt. Kennenlernen durfte ich bisher Lars Freymuth, den Jugendkoordinator, Kevin Skroch, den man in diversen Jugendräumen antrifft und Johanna Schmidt, die Streetworkerin, die ich jetzt für einen Einblick in ihre Arbeit interviewen durfte.

Die Aufgaben der Jugendarbeiter:innen sind sehr vielfältig und umfassen daher von Planung und Organisation am Schreibtisch bis zu sogenannten „niederschweligen Angeboten“ wie Arbeit an Schulen, Öffentlichkeitsarbeit, Streetwork und mobiler Jugendarbeit so ziemlich alles was die Jugend in dieser Gemeinde eben so braucht.

Alle diese Aufgaben teilen sich die Kollegen untereinander auf, was zu einem sehr unterschiedlichen Tagesablauf führt: Während ihre Kollegen tendenziell früher anfangen, beginnt Johannas Arbeitstag häufig erst später, da sie manchmal sogar bis 23 Uhr ihrem (Haupt-)Arbeitsbereich nachgeht: Streetwork. Das bedeutet, dass sie sich an den Orten aufhält an denen sich auch die Jugendlichen treffen, um mit ihnen Gespräche darüber zu führen, was sie persönlich interessiert und bewegt. So kann sie nicht nur ermitteln, was die Jugend in Wandlitz an Infrastruktur und Angeboten benötigt, sondern ermöglicht ihnen, sich in einem geschütztem Rahmen auszuprobieren. Sie sichert gegebenenfalls auch ab, dass betrunkene Jugendliche sicher nach Hause kommen. Auf den Alkohol- und Drogenkonsum hat sie eine sehr pragmatische Sicht: Verhindern lässt es sich eh nicht, daher kann man nur eine möglichst sichere Umgebung schaffen. In diesem Zuge gibt sie ihre Dienstnummer auch an die Jugendlichen weiter, damit sie Johanna bei Problemen die sie weder mit Eltern noch mit ihren Freund:innen besprechen wollen konsultieren können. Diese Option nehmen die Jugendlichen auch bei wichtigen Problemen wahr und missbrauchen sie dabei nicht willkürlich.

Jugendliche von einschlägigen Partyorten wie beispielsweise dem Park am Wandlitzsee, kennen Johanna und begrüßen sie häufig freudig, wenn sie sie auf dem Schulhof des Gymnasium Wandlitz antreffen. Dort stehen Johanna und ihr Kollege Kevin jeden Mittwoch, um mit den Jugendlichen die sich dafür interessieren über ihre Wünsche und Bedürfnisse zu sprechen und bieten sogenannte „Dorfchecks“ an. Das bedeutet, dass sie mit den Jugendlichen in ihre Heimat-Ortsteile fahren wollen um aufzunehmen: Welche Angebote für Jugendliche gibt es schon? Was wünschen sie sich? Was lässt sich umsetzen? Darauf soll eine Absprache mit Ortsvorstehenden und im besten Falle eine langfristige Erschließung von Räumen folgen, wie zum Beispiel dem Jugendraum Klosterfelde.

Wenn ihr Ideen, Ansätze oder Wünsche habt dann richtet diese gerne an die Jugendarbeiter:innen der Gemeinde Wandlitz. Sie freuen sich zudem immer über an Zusammenarbeit interessierte Jugendliche und Kollaborationen jeder Art.

Den Kontakt findet ihr unter:
www.jugendarbeit-wandlitz.de
Luzie Seeliger



JUGEND – AUF DEN PUNKT GEBRACHT

Neue Wege gehen – (Warum) braucht es neue Wege?

Es neigt sich gegen Abend, die Sonne macht sich auf, um hinter dem Horizont zu verschwinden. Ein langer Tag geht nun bald vorbei, nur noch eine letzte Runde mit dem Hund und dann auf der Couch versinken. Ich greife zur Hundeleine und schmeiße meinem vierbeinigen Freund sein Abendgewand über. Die Tür hinter mir geschlossen, machen wir uns auf den Weg. Ohne nachzudenken, steuern wir in die übliche Runde zum See. Doch ohne großartigen Grund entscheide ich mich im letzten Moment, umzukehren und einen anderen Weg einzuschlagen. Und auch mein Begleiter stolziert schwanzwedelnd vor mir her. Nachdem wir aus dem Wald heraus sind, landen wir auf einem Acker und dort wartet einer der wunderschönsten Sonnenuntergänge seit langem auf mich. Und ich frage mich, was mich wohl dazu geleitet hat, diesen neuen Weg zu gehen?

Mit Sicherheit kann ich sagen, dass es sich mehr als gelohnt hat, meinem alten Trott zu entkommen und diese Frage mich zum Nachdenken brachte. Braucht es neue Wege auch in anderen Aspekten meines Lebens? Herausfinden kann ich das nur, wenn ich mich entscheide, diese Wege zu wagen. So oder so bringt es immerhin Erfahrungen mit sich. Dennoch gibt es bestimmte Situationen, in denen es höchst sinnvoll ist, dem alten Pfad zu folgen und sich auf seine Erfahrungen zu verlassen. Also im übertragenen Sinne lieber den Fluss über die sichere Brücke zu überqueren, als geradewegs durchzuschwimmen. Das Konstrukt dieses Denkansatzes lässt sich auch auf die großen Probleme zum Teil oder gänzlich übertragen. Und das nächste Mal, wenn ich mich in einer Sackgasse befinde, werde ich mich besinnen und einen neuen Weg einschlagen.

Schaut man aber auf die anfängliche Frage mit einem größeren Abstand, eher auf unsere Gesellschaft, als auf das Individuum bezogen, wird schnell klar, dass wir inzwischen in einer Zeit von

ständigen und tiefgreifenden Veränderungen leben. Viele Bereiche unserer heutigen Welt stehen mit dem Rücken zur Wand, sind auf Alternativen angewiesen. Der Klimawandel steht da wohl an erster Stelle, aber auch in politischer Hinsicht ist die Welt jeden Tag dringender auf neue Ideen angewiesen. Das stellt ganze Wirtschaftszweige vor große Herausforderungen, zeigt aber auch, dass man zum Teil auf neue Wege gezwungen wird. Sei es von einzuhaltenden Energiebilanzen oder aber von einer Naturgewalt, wie einer Flut, die das Leben aus dem Nichts in eine völlig neue Bahn wirft. Es braucht Alternativen und zum Glück gibt es den Willen, insbesondere beim Klima, aber auch bei den Themen Digitalisierung, Kriege oder Rassismus muss es neue Antworten geben. Die Frage, ob es neuer Wege bedarf, kann man wohl im Großen und Ganzen aus zwei Blickpunkten betrachten: auf der individuellen und der gesellschaftlichen Ebene. Wobei erstere von persönlichen Vorlieben sowie Erfahrungen beeinflusst wird, steht auf der gesellschaftlichen Ebene das Bedürfnis aller als Gesamtheit im Mittelpunkt und hat damit eine weitaus höhere Tragweite. Sich aktiv zu etwas Neuem zu entscheiden, kann ein wahrer Genuss oder eine lehrreiche Lektion sein. Ich persönlich stelle mich inzwischen schon in vielen Situation der alten Routine entgegen, physisch wie mental.

Ben Brauchler, Student (von der Redaktion gekürzt)

ANZEIGE

Nächster Halt: Peru, Lima

Wenn diese Ausgabe der W. erscheint, befinde ich mich bereits auf der anderen Seite der Erde.

Wilde Vorstellung, find ich. Mein erster richtiger „Lebenstraum“ wird wahr. Unser Auslandsjahr beginnt in Lima. Von dort aus haben wir uns eine grobe Reiseroute überlegt, durch das heilige Tal der Inka, Cusco und eine Tour zu Macchu Picchu. Danach gehts zum Titicacasee, nach Puno und über Bolivien nach Argentinien. Ab hier wird die Reiseroute etwas schwammig, je nachdem, wohin uns der Wind trägt.

Hier und jetzt allerdings stelle ich mir andauernd das Bett vor, in dem ich in zwei Wochen liegen werde. Heute Morgen hatte ich den verrückten Gedanken, alle Toiletten, die ich benutzen werde, visuell festzuhalten. Ich merke also, wenn alles vorbereitet ist und der Rucksack bereits gepackt, beginnt die mentale Verarbeitung.



Hier zu Hause spüre ich momentan...

- A) Freiheit, weil ich machen kann, was ich möchte. Der Minijob ist gekündigt, das Abitur liegt vorzeigebereit im Schrank.
B) den Abschied. Nochmal ein großes Familienessen hier, nochmal baden im Liepnitzsee da und mit den engsten Freunden die Nacht durchmachen dort. Denn das werde ich in den nächsten 9-12 Monaten in der Form nicht mehr erleben. Was wiederum zu C) positiven sowie negativen Unsicherheiten führt.

Foto: pixabay

"Der eigentliche Sinn unseres Lebens besteht im Streben nach Glück."

Tenzin Gyatso, 14. Dalai Lama

Die Zukunft ist ungewiss, aber das find ich toll! Es ist eine Art Zusammenspiel von Entspannung und Anspannung im Wechsel. Auf der einen Seite warte ich nur noch auf den Abflug, auf der anderen werde ich vieles hier aus Wandlitz vermissen. Ich denke natürlich auch darüber nach, dass auf unserer Reise irgendetwas schiefgehen könnte. Trotz alledem gilt:

„Die gefährlichste aller Weltanschauungen ist die Weltanschauung der Leute, welche die Welt nicht angeschaut haben.“
Alexander von Humboldt

Mehr voraussichtlich in der kommenden Ausgabe der W., ich freue mich! **Laura Mehling**

Ihr (Paar)tner für Memos

und viele weitere individuelle Druckerzeugnisse

- detailversessen
- handgefertigt
- ökonomisch sinnvoll
- ökologisch nachhaltig
- individuell im EINDRUCK

DRUCKEREI NAUENDORF GMBH

16278 Angermünde · Tel.: 03331.3017-0 · www.druckereinauendorf.de

ClimatePartner

Ein erfolgreicher Projekttag am OSZ Bernau

Im Rahmen eines Projekttages des Leistungskurses Pädagogik im 12. Jahrgang am Oberstufenzentrum1 Barnim begaben sich drei Schülerinnen, Nele W., Josie W. und Katharina D., an die Evangelische Grundschule Bernau. Diese hatten die Aufgabe, Jean Piagets Denzentwicklungstheorie an Kindern zu überprüfen. Am 23. Mai 2022 wurde dies in die Praxis umgesetzt.

Die Schülerinnen führten zwei Experimente mit Schülern aus der ersten Klasse durch. Die Versuche orientierten sich an Jean Piagets Theorie zur Entwicklung des Denkens. Das erste Experiment war das Umschütt-Experiment und das zweite die 20-Fragen. Für den ersten Versuch benötigten die Schülerinnen zwei gleich große Gläser und ein schmales, hohes Glas. Außerdem wurde das Wasser mit grüner Lebensmittelfarbe versetzt. Das Experiment lief wie folgt ab:

Die Schülerinnen füllten jeweils 200ml Wasser in die gleich großen Gläser und fragten daraufhin, welches Glas mehr Wasser enthält. Nachdem die Erstklässler die Frage richtig beantwortet hatten, goss Katharina D. den Inhalt eines Glases in das höhere Glas. Daraufhin stellten sie die Frage erneut. Der Großteil der Erstklässler erkannte, dass in beiden Gläsern gleich viel Wasser enthalten ist. Für das zweite Experiment benötigte es keine Materialien.



Foto: OSZ Barnim

Die Erstklässler beantworteten verschiedene Fragen zu Gegenständen oder Lebewesen und mussten entscheiden, ob diese lebendig sind. Die Kinder erzielten teilweise richtige Antworten. Zum Beispiel wurde die Uhr als lebendig eingeteilt, da sie sich bewegt. Laut Piagets Entwicklungstheorie sollten alle Kinder der ersten Klasse das Umschütt-Experiment erfolgreich absolvieren, da sie sich am Ende der präoperationalen Stufe befinden. Diese Erwartung wurde jedoch nicht erfüllt. Der zweite Versuch sollte laut Piaget noch nicht korrekt absolvierbar sein, sondern erst zum Ende der konkret-operationalen Stufe. Die Erstklässler konnten diesen Versuch jedoch teilweise meistern. Somit ist Jean Piagets Theorie nur bedingt belegbar.

Die Schülerinnen der 12. Klasse berichteten, dass dies ein erfolgreicher Tag war. Ihre Erwartungen bestätigten sich zum größten Teil und sie genossen die Arbeit mit den Schülern.

LK Pädagogik, Katharina D.



Auch ein Projekt im Sinne der Nachhaltigkeit

Foto: OSZ Barnim

Am frühen Sonntag um 4.00 Uhr begann unsere Reise nach Kiel für unseren Segeltörn auf der Seute Deern. Wir alle waren sehr müde, doch als wir unser Schiff sahen, wussten wir, dass es das wert war. Die Crew war sehr sympathisch und wir haben in der Woche sehr viel gelernt. Wir Schüler der 11. & 12. Jahrgangsstufe und ein paar Rentner wurden in 3 Wachen aufgeteilt, die mit einem Wachmann zusammen jeweils 3-4 Stunden Wache hielten. Wir alle hatten die Möglichkeit, verschiedene Arbeitsplätze aus-

zuprobieren: den Arbeitsplatz des Ausgucks, des Steuermanns, der Backschaft und den desjenigen, der verschiedene Werte auf der Brücke einträgt und den Weg beobachtet.

Das Wetter hat zwar nicht 100%ig mitgespielt, aber es hat sehr viel Spaß gemacht. Wir haben einen Zwischenstopp in Eckernförde gemacht und nach einer Woche sind wir dann in Flensburg angekommen.

Jonas Schönberg, OSZ I Barnau, LK GMT 11, Leitung: Herr Paulat

Dein REWE Abholservice: Vorbestellt. Abgeholt. Zeit gespart.

Mehr auf [rewe.de/abholservice](https://www.rewe.de/abholservice)



Abholservice

ANKLICKEN & ABHOLEN!

Online bestellen, verpackt am Markt abholen, fertig.

REWE SIEBERT DEIN MARKT

033397 676084 • REWE-Basdorf@rewe-maerkte.de
Öffnungszeiten: Montag-Samstag 6:00-22:00



Diese Jugend stimmt mich hoffnungsvoll!

Wir Wandlitzer feierten am Himmelfahrtswochenende das 25. Jubiläum mit unserer lieb gewonnenen französischen Partnergemeinde La Ferrière. Die Partnerschaft hat sich inzwischen um unsere polnische Partnergemeinde Trzebiatów erweitert, und nun kommt noch eine weitere Partnerin dazu, nämlich unsere neue Partnergemeinde Makariv in der Ukraine!

Sie sind nicht alt, aber älter geworden, die Mitbegründer der Partnerschaft: die Familien Musewald, Becker, Simon und Pappendieck, Bély, Barbarie und Auvignet. Sie und viele langjährige Gastfamilien und helfende Hände beleben die Partnerschaft mit Herz und Hingabe ebenso wie die Wandlitzer Musikanten, die französische Marching Band und viele andere Vereine mit Sport, Stimmung und Musik, und das schon diese 25 Jahre! Inzwischen unterstützen die neuen Bürgermeister Oliver Borchert und David Bély die AG Städtepartnerschaft, und es war klar, dass es wieder ein rauschendes Fest mit tollen Beiträgen der Beteiligten und mutigem, bejubeltem „Schwanentanz“ der Bürgermeister gab. Aber die Momente der Vertragszeichnung, die Reden und Appelle stimmten auch ernste Töne an.

Mir sind die jungen Erwachsenen der nächsten und übernächsten Generation aufgefallen, wieder aus den Familien Pappendieck und Becker, aber auch die neu hinzugekommenen Gastfamilien von Biesenthal bis Schönerlinde. Dieser „Nachwuchs“ – oft mit Sprachbegabung, fit in neuen Medien und engagiert dabei – wird unsere Idee mit Herz weitertragen. Das ist sehr schön mit anzusehen!

Besonders die kleinen Begegnungen am Rande haben mich gerührt, wenn nämlich Rafael (16) aus der französischen Marching Band zum Abschied googelt und sich im besten Ukrainisch mit Umarmung herzlichst von Valeria (62) aus Charkiw verabschiedet. Ja, auch die neue Partnerschaft kann uns alle so freundschaftlich verbinden!

Für Frieden und Menschlichkeit. Das sagt sich leicht. Es zu leben, ist doch schwerer als gedacht, wenn es an unserer Bequemlichkeit zehrt, wir sprachliches oder kulturelles Neuland betreten oder anderes „riskieren“ müssen. Aber wir können dabei so viel gewinnen!

Eva-Maria Dombrowski

Foto: Elisabeth Schulte-Kuhnt

THEMA: IM KLEINEN GROSSES TUN



Barnim Denkt Weiter stellt sich vor

Seit nunmehr zwei Jahren existiert unsere Bürgerinitiative und wir können inzwischen auf einige Aktionen zurückblicken.

Wir sind ein gutes Dutzend Bürgerinnen und Bürger aus dem Barnim, die sich gemeinsam für Klimaschutz und Nachhaltigkeit in unserer Region engagieren. Wir möchten mit Menschen ins Gespräch kommen und Ideen entwickeln bzw. umsetzen, die einen Beitrag zur lebenswerten Gestaltung unserer Umwelt leisten.

Jeden Tag ein Türchen zum Adventskalender mit nachhaltigen Ideen öffnen, das war 2020 unser erstes größeres Projekt, was mit Unterstützung von Bernau-live realisiert werden konnte. Vor der Bürgermeisterwahl in Bernau haben wir mit den Kandidaten Interviews zu klimapolitischen Fragen geführt und diese über unsere Webseite allen zugänglich gemacht. Wir sind oft mit einem Stand auf regionalen Veranstaltungen anzutreffen und möchten zukünftig verschiedene Workshops anbieten, um Bürgerinnen und Bürger dabei zu unterstützen, eigene Beiträge zum Schutz des Klimas und für eine gute gemeinsame Zukunft leisten zu können.

Wir treffen uns einmal im Monat, teilweise auch online, um die gemeinsamen Aktionen zu planen und Ideen auszutauschen. Im September werden wir offiziell als Regionalgruppe Barnim Süd den BUND Vereinsstatus erhalten. Mitstreiter sind uns gern willkommen, wir brauchen eure kreativen Ideen, eure Energie und auch Hartnäckigkeit sowie eure Kenntnisse, um gemeinsam etwas zu erreichen. Bei Interesse könnt ihr gern mit uns Kontakt aufnehmen, in ein Monatstreffen reinschnuppern oder auch einfach nur eure Ideen und Probleme an uns weiterleiten.

**Kontakt: Ines Klupsch, 0172 88 20 619
www.barnimdenktweiter.de**

Vernetzung der Umweltaktivitäten

Als Koordinator des umweltklub.de – Nachbarn in Wandlitz bin ich schon lange daran interessiert, durch Bündelung unserer Kräfte mit anderen Akteuren im Umweltschutz mehr Ergebnisse zu erreichen, die so genannten Synergieeffekte zu nutzen.

Weil der Druck zum Handeln durch die Klimakrise ständig und beschleunigt wächst, steigt das Bedürfnis, etwas dagegen tun zu wollen. Deshalb sprießen überall entsprechende Initiativen „wie Pilze aus dem Boden“. Meistens agieren diese isoliert voneinander. Meine praktischen Erfahrungen, diese Initiativen miteinander zu vernetzen, möchte ich hier kurz weitergeben.

Seit der Gründung der Bürgerinitiative „Barnim denkt weiter“ bin ich dort aktiv. Gemeinsam mit anderen bin ich nun Mitglied des B.U.N.D. e.V., wie auch seit langem schon im Verein der Ehrenamtsagentur Wandlitz, um die rechtliche Basis zu stärken und entsprechenden Einfluss auszuüben. Nun steht die Bildung des Regionalverbands Barnim-Süd des B.U.N.D. e.V. unmittelbar bevor, denn statt einen weiteren Miniverein zu gründen, konnte ich hier mit meinem Vorschlag überzeugen, sich unter das Dach eines starken Partners zu begeben.

Hier ein praktisches Beispiel der erfolgreichen Vernetzung in der Projektarbeit:

Der Umweltklub verbündet sich aktuell mit der Ehrenamtsagentur Bernau und „exportiert“ das Wandlitzer Erfolgsmodell des Repaircafés. Nach Beratung im Team liegt nun ein Grobkonzept vor. Eine geeignete Immobilie wäre der ehemalige Güterbahnhof in der Ladestraße. Dort soll ein Jugendfreizeitzentrum entstehen, in dem ein Repaircafé integriert werden kann. Während der Bauzeit kommt es nun auf eine geeignete Übergangslösung an. Dazu gibt es erste Vorstellungen. Bei allen Überlegungen wollen wir das SMART-System beachten. Das heißt, das Projekt muss **S-peziell, M-essbar, A-usführbar, R-elevant und T-erminiert** sein.

Übrigens wird seitens des Naturparks Barnim eine gute Netzwerkarbeit geleistet. So wurden kürzlich viele Initiativen der Region zum „Markt der Möglichkeiten“ in die Kulturbühne „Goldener Löwe“ eingeladen.

Als Nächstes habe ich mir vorgenommen, die Initiative KulturgUT in Stolzenhagen mit den Akteuren zu vernetzen, die sich auch um generationsübergreifende Umweltbildung kümmern.

Hans Reichardt



Ihr Vater schenkte ihr die erste Kamera: eine Pentii II. Schon als Kind verbrachte sie viel Zeit mit Fotografieren bis ihr Traumberuf langsam Wirklichkeit wurde.

W. im Interview mit Elke Berger, Fotografin aus Leidenschaft.

„Mein Vater war Fleischermeister und unglaublich begeistert von Malerei und Fotografie! Das hat er auf mich übertragen, er brachte mir bei in Bildern zu sehen“, beginnt Elke Berger ihre Erzählung. Sie ist in Berlin/Prenzlauer Berg aufgewachsen und sollte Fischfachverkäuferin oder Reinigungsfachkraft lernen. Zum Glück fielen ihre Arbeiten einem ortsansässigen Fotografen auf, der sie kurzerhand in die Lehre nahm. Seit 2004 ist sie als mobile Fotografin in Basdorf aktiv und hat sich nun im alten Wandlitzer Dorfkern ihren Herzenswunsch nach einem eigenen Studio erfüllen können. „Es ist eher so, dass das Studio mich gefunden hat. Nach fotografierten Hochzeiten im Barnim Panorama war mir der Friseur Salon gegenüber aufgefallen und ich habe mich gleich in den Ort verliebt. Als ich jetzt ein Studio suchte, traf es der Zufall, dass er frei war.“

„Gibt es denn noch Bedarf an Fotostudios nach all den Möglichkeiten, die uns Handys und Digitalkameras heute bieten?“ frage ich.

„Auf jeden Fall, weil das Sehen, die Gestaltung der Fotos und das Wissen um Schärfe, Belichtung, Brennweite viel mehr Möglichkeiten schaffen,“ ist sich die Fotografenmeisterin sicher, denn sie hat alle Fachrichtungen der Fotografie gelernt und bietet diverse Workshops an. „Fotos werden zu Erinnerungen, besonders interessant ist für mich gelebtes, erlebtes Leben. Gerade hier erfahre ich, dass es sehr interessante Menschen gibt. Ich nehme mir Zeit bei unseren Treffen und erfahre dann ein Stück Lebensgeschichte, erhasche ein Blick in die Herzen der Menschen. Ich bin dann sehr berührt, sei es bei Hochzeitsfotos, die ich über alles liebe oder bei der Neugeborenen Fotografie, die besonders viel Geduld und Einfühlungsvermögen erfordert, oder wenn ältere Paare mir erzählen, warum sie ein Leben lang zusammen sind. Im Bearbeitungsraum meines Studios gibt es ja einen gefliesten Baum aus der Zeit, als der Laden noch Apotheke war, das ruft bei meinen Kunden oft alte Erinnerungen wach.“

Elke Berger steht für lebensbegleitende Fotografie von Newborn, über Hochzeit und Buisness bis ins hohe Alter. Der Studioname „Fotozeiten“ steht für das was ihr wichtig ist, nämlich sich Zeit zu nehmen, das Wesentliche zu erfassen und festzuhalten.

Fotozeiten

Meine Angebote

Business · Bewerbungsfoto · Passbilder
Hochzeit · Baby und Bauch · Familie&Kids

Fotostudio Fotozeiten Elke Berger

Breitscheidstraße 24, 16348 Wandlitz

www.fotozeiten.de



30 JAHRE

HÖRAKUSTIK MARLIS WEEGE

Weil gutes Hören lebendig macht!

Zum 30-jährigen Firmenjubiläum laden wir Sie herzlich zu 7 interessanten Fachvorträgen in die Filiale Berliner Straße 67 in Bernau, 18 Uhr ein:

07.09.22 »Pädakustik – wenn Kinder schwer hören«
Es referiert: Florian Weege – Hörakustik Marlis Weege –

13.09.22 »Nie wieder Batterien dank Lithiumionentechnologie«
Es referiert: Martin Lutter, Firma – Signia –

15.09.22 »Klang ist unsere Leidenschaft«
Es referiert: Herr Blauschmidt, Firma – Widex –

20.09.22 »Vom Wunder des Hörens«
Es referiert: André Köppen, Firma – Phonak –

22.09.22 »360 Grad hören ohne Kompromisse«
Es referiert: Christian Kriehn, Firma – Oticon –

27.09.22 »Cochlea-Implantate – Wenn Hörgeräte nicht mehr helfen«
Es referieren: Frau Gina Lauer, Dr. Philipp Mittmann von – Advanced Bionics zusammen mit UKB Berlin –

29.09.22 »Wie künstliche Intelligenz das Hören unterstützt«
Es referiert: Rico Preuß, Firma – Starkey –



www.hoerakustik-weege.com

HÖR ((AKUSTIK))
Marlis Weege
Inhaber: Florian Weege

16348 Basdorf, Fontanestraße 2, Tel. 033 397/67 91 48

EROBERN SIE NEUES TERRAIN.



Abb. zeigt Sonderausstattungen.

3,5t ANHÄNGELAST

5 JAHRE GARANTIE + MOBILITÄTS-GARANTIE¹ BIS 150.000 KM

Der neue Rexton kennt keine Grenzen.
Und gibt Ihnen die Freiheit, die Sie sich wünschen. Mit markantem Design und mit Platz für bis zu sieben Personen bringt der neue Rexton Sie souverän und komfortabel an jedes Ziel.

Lassen Sie sich begeistern von Ausstattungs-Highlights wie:

- 3,5 Tonnen Anhängelast
- Deep-Control-Fahrassistenzsysteme, z. B. automatisches Notbremssystem und Frontkollisionswarner
- Allradantrieb und 8-Stufen-Automatikgetriebe
- LED-Scheinwerfer

Rexton 2.2 l Diesel, e-XDi 220 (148 kW/202 PS), 5-Sitzer

40.980 €²

DER NEUE REXTON – JETZT PROBE FAHREN!

Kraftstoffverbrauch Rexton in l/100 km:
innerorts 8,7; außerorts 6,8; kombiniert 7,5;
CO₂-Emission kombiniert in g/km:
198 (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007).
Effizienzklasse C.

¹ Fünf Jahre Fahrzeuggarantie und fünf Jahre Mobilitätsgarantie (jeweils bis max. 150.000 km). Es gelten die aktuellen Garantiebedingungen der SsangYong Motors Deutschland GmbH.

² Inklusiv 19 % MwSt. und inklusive Überführungskosten in Höhe von 850,00 €.


SSANGYONG


GOLASZEWSKI & KÖNIGSDÖRFFER OHG
VERTRAGSHÄNDLER

Golaszewski & Königsdorff OHG
Prenzlauer Chaussee 5 | D-16348 Wandlitz
Geschäftsführende Gesellschafter: Kai Golaszewski, Diana Golaszewski
Fon: 033397.61741 | Fax: 033397.21025
E-Mail: post@gkmobile.de | www.gkmobile.de

WANDLITZER KÜNSTLER:INNEN UND KUNSTHANDWERKSCHAFFENDE



Sie hat sich auf ihre Wurzeln besonnen und spachtelt am liebsten reliefartige Bilder

Während einer längeren Krankheitsphase hat sich Liane Thiede, gelernte Töpferin, wieder auf ihr Hobby gestürzt. Lebhaft schildert sie im Interview mit W. ihren Werdegang und weist auf ihr Motto hin: „Ich frage mich nie, was ich mir dabei gedacht habe, das tun nur die anderen“.

Bei einem kühlen Glas Wasser mit Gurke, Basilikum und einem Spritzer Zitrone erzählt Liane Thiede von ihrer Leidenschaft und zeigt mir ihre Acrylbilder. Besonders gerne kreierte sie reliefartige Strukturen und nutzt dabei Marmormehl und allerlei Zusätze von Glasperlen über Vogelsand oder sogar gemahlene Kaffee, um eine gewisse Körnigkeit und Dreidimensionalität zu erzeugen. Krankheitsbedingt konnte sie den Beruf der Töpferin nicht weiter ausüben und machte eine Umschulung zur Versicherungskauffrau. Vor 17 Jahren zog sie der Liebe wegen nach Wandlitz. Doch kreativ war sie weiterhin. Seit sie vor einigen Jahren die Pouring-Technik kennenlernte, bietet sie dazu auch Workshops an. Dabei versetzt man die Acrylfarben mit einem Medium, um sie gießfähig zu machen. Die gewählten Farben werden dann in einem Behälter geschichtet und man gießt sie auf die Leinwand. Pinsel kommen nicht zum Einsatz. „Die spezielle Art des Schüttens und das Verlaufen der gewählten Farben ineinander ergeben sehr reizvolle Effekte. Um das zu verstärken, setzte ich außerdem verschiedene Öle zu. Mit keiner vergleichbaren Technik erzielt man solche Effekte“, erläutert sie mir das Vorgehen. Ausstellungen hatte sie bereits im Ruby Rosa, im Rathaus Wandlitz und im Bildungszentrum Erkner. Zurzeit sind im local:work in Basdorf Bilder zum Thema „Meeresliebe“ zu sehen sowie im „Kunstfenster“ des Buchladens Wandlitz.



Die Entstehung ihrer Kunstwerke erstreckt sich über mehrere Tage, da nach einer Trocknungsphase der Spachtelmassen die Farben aufgebracht oder weitere Materialien mit Acrylbinder versetzt aufgetragen werden. Jetzt folgt das Verblenden, bei dem die Farbverläufe fein mit einem Tuch ausgestrichen werden. Zum Schluss wird eine glänzende Oberfläche mit Resin (Epoxidharz) oder Lack aufgebracht. „Ich habe mich an die Materialien langsam herangetastet und mische inzwischen vieles selbst, stehe aber auch in regem Austausch mit einem Hersteller“, erklärt Thiede. „Das Arbeiten mit Epoxidharz erfordert etwas Erfahrung und Routine. Da musste ich zuerst einige Rückschläge hinnehmen. Aber wie überall: Übung macht den Meister“, lacht sie.

Wer sich hier einmal ausprobieren will oder professionellen Rat und Unterstützung sucht, melde sich für einen Kurs oder Einzelstunden einfach bei Liane Thiede unter lithie.art@gmail.com oder stöbere unter www.buntesundmeer.de sowie bei Instagram unter www.instagram.com/lithie.art



EINSATZ LOHNT SICH
Zukunft für denkmalgeschütztes
Areal in Basdorf möglich

Mit Freude darf man zur Kenntnis nehmen, dass die Gemeindevertretung Wandlitz kurz vor der Sommerpause einen Beschluss gefasst hat, zu prüfen, ob die Gemeinde das denkmalgeschützte Areal des ehemaligen Zwangsarbeiter- und Kriegsgefangenenlagers in Basdorf übernimmt.

Noch vor einem Jahr stellte die Basdorfer Entwicklungsgesellschaft (BEG), hier ist die Gemeinde Mitgesellschafter, den Antrag auf Abriss der Gebäude. Eigentümer ist noch das Land Brandenburg, die BEG handelt hier als Treuhänder. Ein Abriss der Gebäude wäre ein Akt der Geschichtsvergessenheit gewesen.

Artikel in dieser Zeitung, aber vor allem das Engagement einiger Basdorferinnen und Basdorfer und Mitglieder des Ortsbeirates führten nun zu einem Stimmungswandel. Auch die Geschichte des Ortes konnte in den vergangenen Monaten stärker in den Blick der Öffentlichkeit gerückt werden. Basdorf steht zu seiner Geschichte und setzt sich mit ihr auseinander. Vielleicht

gelingt es sogar, eine Ausstellung zum Standort des ehemaligen Zwangsarbeiter- und Kriegsgefangenenlagers und späteren Standortes der kasernierten Volkspolizei in späteren Nutzungsabsichten zu integrieren.

Erarbeitet werden muss nun ein sinnvolles Nutzungskonzept. Ideen gibt es bereits, diese reichen von kommunalen Nutzungen, wie zum Beispiel für weitere Kita-Kapazitäten, oder auch Räumlichkeiten für medizinische Einrichtungen. Auch die Denkmalpflegebehörden werden zu beteiligen sein, in Vorgesprächen wurde bereits deutlich, dass hier gute Lösungen für zukünftige Nutzungen gefunden werden können.

Es besteht Grund zum Optimismus, dass dieses Denkmal erhalten wird, gleichzeitig gute Nutzungen für die Gebäude gefunden werden und es gleichzeitig ein Ort für eine Erinnerung und das Gespräch über die Basdorfer Geschichte sein wird.

Reinhold Dellmann

ANZEIGE

Kompetent, diskret und zuverlässig seit 29 Jahren

Wir suchen für unseren vorgemerkten Kundenstamm: Grundstücke, Häuser, Wohnungen und Gewerbeobjekte.

Geschäftsstelle:
Kathrin und Lutz Brosowski
Prenzlauer Chaussee 167
16348 Wandlitz

Öffnungszeiten:
Mo - Do: 10:00 - 18:00 Uhr
Fr: 10:00 - 13:00 Uhr
und nach Vereinbarung

Kontakt:
Tel: 033397 - 72 749
Mob: 0163 - 7187907
Fax: 033397 - 72 748

DAS SAGEN DIE FRAKTIONEN



Stellungnahme der FBgW
zur Dienstaufsichtsbeschwerde vom 11.07.2022

SOWIE STELLUNGNAHME ZU DIESBEZÜGLICH ERSCHEINENEN ZEITUNGSARTIKELN
IN DER MOZ AM 13.07.2022, 03.08.2022

Laut unserer Kenntnis der Kommunalverfassung gilt folgender Umgang mit einer Dienstaufsichtsbeschwerde: Zuständig für die Entgegennahme und die Einleitung des Umgangs mit einer Dienstaufsichtsbeschwerde (DAB) in Wandlitz ist der Vorsitzende der Gemeindevertretung (GV), Herr Uwe Liebehenschel (CDU). Herr Uwe Liebehenschel muss die Inhalte einer DAB erfassen und prüfen. Um eine Beurteilung der Inhalte vornehmen zu können muss er gegebenenfalls die Fachkenntnis Dritter in Anspruch nehmen. Dies können u.a. die betroffenen Personen selbst, Beteiligte, Mitarbeiter der der Verwaltung, die den Vorgang erklären können, Rechtsanwälte und kommunale Organe sein. Die Ergebnisse der Prüfung muss er in aufbereiteter Form der Gemeindevertretung im nichtöffentlichen Teil einer Gemeindevertretersitzung vorlegen. Die Mitglieder der Gemeindevertretung entscheiden, ob ein Dienstvergehen vorliegt oder nicht. Ergibt sich eine Bejahung der Vorwürfe der DAB muss Anzeige erstattet werden. Die Mitglieder der Gemeindevertretung sind nicht befugt eigenhändig in der Sache zu ermitteln noch vorzuverurteilen. Vielmehr sind sie dem Stillschweigen über nichtöffentliche Inhalte, der Wahrung der Persönlichkeitsrechte Betroffener und somit dem Datenschutz verpflichtet. Eine Weitergabe der Inhalte der DAB an Unbefugte ist Ihnen nicht gestattet. Personalangelegenheiten obliegen, bis zur Beurteilung des Vorsitzenden der GV, der Personalhoheit der Verwaltung.

Wir, die Fraktion der FBgW und ihre Mitglieder, vertrauen auf die Einhaltung der Fürsorgepflicht, die Urteilsfähigkeit und den korrekten Umgang mit dem Sachverhalt der DAB, durch den Vorsitzenden der Wandlitzer Gemeindevertretung, Herr Uwe Liebehenschel. Wir distanzieren uns in aller Schärfe von jeglichen öffentlich geäußerten, unsachlich populistischen Vorverurteilungen der DAB und deren Beteiligten durch Mitglieder der Gemeindevertretung, durch Dritte und Unbefugte. Wir wünschen und erwarten eine juristisch korrekte, konsequent objektive und sachliche Aufklärung der angesprochenen Missstände mit den entsprechenden notwendigen Konsequenzen. Das Ziel aller Maßnahmen muss ein gutes Arbeitsklima sowie effektives und vertrauensvolles Arbeiten im Rathaus ermöglichen.

Zudem sind wir der Auffassung, dass die DAB bei allen Vorwürfen auch Chancen bietet mit allen Beteiligten die Unstimmigkeiten zu einem guten Abschluss zu bringen.

Gezeichnet im Namen der Freien Bürgergemeinschaft Wandlitz

- | | | | |
|--|--|---|--|
| <p>Michael Siebert
Fraktionsvorsitzender
Mitglied der GV
Ortsbeirat Basdorf</p> | <p>Frank Wendland
Fraktionsvorsitzender
Mitglied der GV
Ortsvorsteher Lanke</p> | <p>Peter Liebehenschel
Mitglied der GV
Ortsvorsteher Basdorf</p> | <p>Dietmar Seefeldt
Mitglied der GV
Ortsbeirat Klosterfelde</p> |
|--|--|---|--|



„Spaziergänger“ – Die harmlosen und die Demagogen

Die Meinungs- Presse- und Versammlungsfreiheit, sind hohe Güter unserer demokratischen Gesellschaft und tragen wesentlich dazu bei, sich in ihr wohl und sicher zu fühlen. Allerdings haben schon antike Kulturen erkennen müssen, dass ein Zusammenleben unterschiedlicher Individuen, für alle zu akzeptierender Regeln bedarf. Wenn aber außergewöhnliche Ereignisse die Gesellschaft herausfordern, kann der Erlass von weiteren Regeln, die aus den unterschiedlichsten Gründen nicht von allen akzeptiert werden, notwendig werden.

Eines der aktuellsten Beispiele ist wohl die Coronapandemie. Eine übergroße Mehrheit der Wissenschaftler, weltweit und der verantwortlichen Politiker, vertreten die Auffassung, dass Impfen zu einer erheblichen Milderung bzw. Eindämmung der Pandemie führt. Dies beweisen die Senkung der sogenannten Hospitalisierungsrate, also stationärer Aufenthalte und der Sterblichkeit, Statistik RKI...

Die Bekämpfung oder sogar Ausrottung von Krankheiten und Seuchen, denen in der Vergangenheit Abermillionen Menschen zum Opfer gefallen sind, verdanken wir der Entdeckung von Immunsystem aufbauenden Impfstoffen. Wie alle Handlungen des Menschen, so ist auch Impfen nicht ohne Restrisiko, wobei die Betonung auf Rest liegen sollte. Nach RKI beträgt die Wahrscheinlichkeit einer schweren Impfreaktion 0.02 % also 1 von 5000 Personen. Unvergleichbar hoch sind aber die positiven Effekte und nur deshalb gilt Impfen als alternativloses Mittel. In den vergangenen Jahrzehnten wurde dies auch mehrheitlich als Segen wahrgenommen und auch die Impfpflicht, in einigen Ländern praktiziert, nicht als Eingriff in die persönliche Freiheit empfunden.

Unsere moderne Gesellschaft verfügt nun über bisher nicht gekannte Möglichkeiten, rasanten Informationsaustausches. Der Zugang zu nahezu jeder Information für jeden, erzeugt eine „Schwarmintelligenz“, die durch den Missbrauch des Internet immer weitere „Blüten“ treibt. Das unentwegte Behaupten von Etwas, führt zu dessen Wahrnehmung als Tatsache.

So sickern die absurdesten Verschwörungstheorien mehr und mehr in das kollektive Bewusstsein. Mit teilweise ausgefeilter Finesse, können sie von einem Großteil der „Konsumenten“ oft nicht mehr als der Unsinn wahrgenommen werden, der sie sind. Es scheint, wir sind an einem Punkt angelangt, an dem keine logischen Argumente mehr gehört werden und als Ende der Diskussion stets der Vorwurf steht, die Administration und ihre gleichgeschalteten Medien, lügen nur noch.

Es drängt sich dann doch die Vermutung auf, wir haben es mit einem Verhaltensmuster zu tun, dass vom Reptilienhirn gesteuert wird. Also Gefahr erkannt und in den Fluchtmodus schalten. Der Homo sapiens verfügt aber außer dem Stammhirn noch über das Großhirn, mit sehr unterschiedlich ausgeprägten Wahrnehmungsfähigkeiten. Von dem gehen eigentlich Signale aus, die die Sinnlosigkeit einer Flucht vor Corona oder dem Klimawandel erkennen.

Und hier scheidet sich die Gesellschaft in Verweigerer (es gibt das alles gar nicht) und Jene „die es anpacken“. Wenn das Verhalten der Verweigerer zum Primat gesellschaftlichen Handelns wird, muss die Gesellschaft umgehend handeln, um nicht unter zu gehen.

Also noch einmal, für Alle: Wir haben ein menschengemachtes Klimaproblem und können es nur gemeinsam lösen und es gibt die Corona Pandemie, als weltweites Problem.

Milliarden Impfdosen wurden verabreicht und unzählige Menschenleben gerettet bei weniger als 0,02% mit schweren Symptomen einer Impfreaktion. Und jeden Montag gehen Nachbarn „spazieren“, um das Gegenteil zu behaupten.

Liebe Nachbarn!! – Mit Euch laufen aber auch Leute, deren Ziel es ist, die Gesellschaft, wie wir sie kennen, infrage zu stellen und möglichst abzuschaffen. Sie missbrauchen neuerdings Euren Unmut gegen den Ukraine Konflikt, obwohl zeitgemäßer Nationalismus eines ihrer ideologischen Argumente ist.

Jeder hat die Wahl, Teil des Problems, oder Teil der Lösung zu sein. Ich habe mich für Letzteres entschieden.

Peter Liebehenschel

ANZEIGE



Bestattungshaus Malchow

Wir sind Partner von Friedwald®
Die Bestattung in der Natur
Individuelle und würdevolle Bestattungen ab 1.200,00 €
Schorfheidestraße 15
16348 Wandlitz OT Zerpenschleuse

Tag und Nacht

☎ 03 33 95 / 88 97 93
☎ 03 33 97 / 37 29 85

www.bestattungshaus-malchow.de
info@bestattungshaus-malchow.de



Highspeed-Internet made in Brandenburg

-  Internet
-  Telefon
-  Fernsehen



Ein Angebot der DNS:NET Breitband Internet GmbH, Zimmerstraße 23, 10969 Berlin

Wir bauen Gigabit-Glasfaser-Internet

Schon für viele Adressen buchbar!

Jetzt informieren und vorbestellen unter

030 66765 444 oder **neukunden@dns-net.de**



Glasfaser für alle.
www.dns-net.de





EB

AUGENOPTIK
ELLINOR BORCHERT

AUGENOPTIK ELLINOR BORCHERT

PRENZLAUER CHAUSSEE 164 · 16348 WANDLITZ

TEL: 033397/21 297 · FAX: 033397/67 33 38

info@augenoptik-ellinor-borchert.de · www.augenoptik-ellinor-borchert.de

ÖFFNUNGSZEITEN **MO, DI, DO & FR 9 - 18 UHR & SA 9 - 13 UHR**



IMMOBILIEN
Manuela Köhler



☎ 033397/ 60 40 00
☎ 0173/ 9 30 90 88
info@koehler-immobilien-wandlitz.de

GEMEINSAM ZUM ERFOLG

PRENZLAUER CHAUSSEE 53 | 16348 WANDLITZ

Was ist Ihre Immobilie wert?

Sie möchten zeitnah Ihre Immobilie verkaufen?

Wir erstellen Ihnen eine professionelle Bewertung Ihrer Immobilie.

Bei Beauftragung übernehmen wird die Kosten des Energieausweises.

kostenlos – unverbindlich – keine Verpflichtungen



www.koehler-immobilien-wandlitz.de